Nr. 151 Kamen, Freitag, den 22. Dezember 1911 29. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 ∴ Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend ∴ Telefon Nr. 200



Zum Weihnachtsfest 1911.

Nun ist er wieder wach geworden, der alte, liebe Weihnachtszauber mit seinem Tannen- und Würzeduft, seinem Lichterschein und den vielen großen und kleinen Gaben auf festlich gedecktem Tische. Es ist doch etwas Köstliches um die herzinnige Poesie des Volkes, die dies Fest des Lichtes und der Freude mitten in kalter Winternacht sich schuf! Und gerade Weihnacht ist recht eigentlich dem germanischen Gemüt entsprungen. Gewiß, die forschende Wissenschaft hat auch vor dieser dichterischen Phantasie des Volkes nicht Halt gemacht. Sie hat uns klar und vernehmlich nachgewiesen, daß weder Tag noch Jahr der Geburt Jesu genau bekannt, daß die strahlende Licht- und die Gebefreudigkeit Reste aus der Zeit der heidnischen Naturreligion unserer Vorfahren sind, daß der Weihnachtsbaum selbst noch den Tagen Martin Luthers unbekannt war. Aber zerstören konnte sie uns die wunderschöne, geheimnisvolle Weihe der Christnacht deswegen doch nicht; sie hat nur bewiesen, wie tief und heilig von unvordenklicher Zeit her im deutschen Volksgemüt die Sehnsucht nach Licht, Liebe, Leben geglüht hat, und wie es, als das wahre Licht der Menschenseelen aufging, Altes zu vertiefen, das Neue, Größere tiefsinnig und doch so bezwingend kindlich-naiv aus Ueberkommenem umzuwandeln verstand!

Aber freilich! das eigentlich Weihevolle der stillen, heiligen Nacht kann seinen Zauber nur so lange ausüben, als es getragen ist von jener Kraft des Naiven! Und was bedeutet dies anderes als das kindlich Vertrauende, das schlicht und selbstverständlich Glaubende! Je mehr dieser leuchtende Schatz jedes echten Volkswesens seinen Glanz verliert, desto rascher zerfließt auch der eigentliche Zauber der Weihnacht in nichts! Dann bleibt nur noch ein kärglicher Rest, eine inhaltslose Schale überkommener Volkssitte, dann überwuchert die geheimnisvollen Tiefen schöpferischer Poesie das öde Schlinggewächs der Verflachung und Veräußerlichung. Und dieser Gefahr verfällt heute mehr und mehr unser deutsches Volk. Das aber wäre nicht nur jammerschade, es wäre auch verhängnisvoll! Denn in jeder echten Poesie ruht als eigentlicher Wesenskern der Glaube an eine tiefe, eine Ewigkeitswahrheit! Dieser Glaube umrankte sie auch äußerlich mit allem Lichten, Lieben, Schönen. Aber es verblaßt und verstummt in dem Augenblick, wo der Zweifel an der ewigen Wahrheit selbst sein zerstörendes Werk beginnt!

Wir rühmen an unserer heutigen Zeit den Wirklichkeitssinn. Und recht erfaßt, kann er auch nur ein Quell lauteren Segens sein. Wenn dieser Wirklichkeitssinn unser deutsches Volk dahin führt, die in Jesus offenbarte Wahrheit Gottes, wenn auch in neuer Ausdrucksweise, immer wirksamer an sich werden zu lassen, die eminenten realen Kräfte, die mit dem Kind von Bethlehem zum Heil der ganzen Menschheit emporwuchsen, auch als solche zu erkennen und zu werten, dann wird auch alle Weihnachtspoesie sich wieder neu vertiefen können, dann wird sie ihren eigentlichen Wert und Sinn bewahren, aber auch nur dann wird sie zu Recht bestehen! Gott gebe, daß unser deutsches Volk in diesem Sinne eine wahrhaft fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit feiere!

F. K.

Französische Kammer und Marokko-Abkommen.

Die französische Kammer hat am Mittwoch das deutsch-französische Marokko-Kongo-Abkommen mit einer selbst von der Regierung nicht so imponierend erwarteten Majorität angenommen, nämlich mit 393 gegen 36 Stimmen. Der Abstimmung enthielten sich allerdings 11 Mitglieder der Rechten, 18 Liberale, 10 Unabhängige, 26 Progressisten, 11 Mitglieder der republikanischen Vereinigung, 10 der demokratischen Linken, 25 Linksradikale, 4 Sozialistisch-Radikale, 2 republikanische Sozialisten und 24 Mitglieder der geeinigten Sozialisten, im ganzen also 141 Abgeordnete! 24 Deputierte waren anwesend. Aus dem Verlauf der Verhandlung sei noch folgendes erwähnt. Zunächst beendete Jaurès seine am Dienstag abgebrochene Rede, die einen weitaus ruhigeren Verlauf als tags zuvor nahm. Es seien hier noch folgende interessanten Stellen aus derselben angeführt. Er dankte der Regierung, daß sie Frankreich zu dem Abkommen von 1911 geführt habe. Es sei wahr, daß Deutschland nicht genug Anstrengungen gemacht habe, um Europa zu beruhigen, aber gleich bei Beginn der Verhandlungen habe Deutschland die notwendige Versicherung abgegeben, daß nichts wirklich Ernsthaftes in Frage stehe. Es brauchte also einen gewissen krankhaften Zustand in Europa, um den Konflikt, der an und für sich nichts Unlösbares an sich hatte, Europa in Kriegsfurcht zu versetzen und englische Minister die bekannte sensationelle Erklärung abgeben zu lassen. Er sei bereit, dem Abkommen zuzustimmen und glaube, daß es die europäische Lage verbessern werde. Er protestiere jedoch, weil die europäischen Rassen nicht das Recht hätten, fremden Völkern ihre Herrschaft aufzuerlegen und die Schwarzen de Brazzas gegen Marokkaner umzutauschen. Das Abkommen von 1911 bedeute nicht eine Lösung, sondern eine Phase. Man müsse auf Marokko ein Mindestmaß von sichtbarem Protektorat zur Anwendung bringen. Er wünsche, daß der Sultan selbst unter der Kontrolle Frankreichs seine Finanzen und seine Armee reorganisiere. Es sei Vorsicht notwendig in dem Augenblick, wo die mohammedanische Welt sich rege. Die Eingeborenen müßten in ihrem Eigentum geschützt werden, und die Vorgänge von Udschda dürften sich nicht wiederholen.

Am Schlusse seiner Rede erklärte Jaurès noch, die Situation bleibe gestört. Es sei Sache Frankreichs, diese Gewitterluft, diese Atmosphäre des Mißtrauens zu zerstreuen. Die erste Pflicht sei, dem Pessimismus derjenigen entgegenzutreten, die den Krieg für unvermeidlich hielten. Er gab sodann eine ergreifende Schilderung des modernen Krieges.

Nach Jaurès sprachen Pion und Delafoore ebenfalls in sehr ruhiger Weise. Erst als der ehemalige Boulangist Laguerre das Wort ergriff und die Dienstag-Rede Jaurès' als gottlos bezeichnete, kam es zu heftigen Lärmszenen. Die Sozialisten verhinderten Laguerre minutenlang am Weitersprechen, indem sie andauernd „Boulanger, Boulanger!" riefen. Als endlich Ruhe eintrat, bekämpfte Laguerre den Gedanken einer Annäherung an Deutschland und sprach hierbei von dem Kriege 1870/71 und Elsaß-Lothringen. Auch die folgende Rede des nationalistischen Deputierten von Nancy, Major Driand, des Schwiegersohns von Boulanger, bekämpfte in heftiger Weise das Abkommen. Hierauf betrat noch eine große Anzahl von Deputierten die Rednertribüne, um ihre Abstimmung zu rechtfertigen, darunter der Deputierte Lefèvre, der im Namen mehrerer Vertreter der Ostdepartements erklärte, er werde für das Abkommen stimmen, so schmerzlich dasselbe auch für das französische Nationalgefühl sei. Er müsse aber betonen, daß die Abstimmung keineswegs die Bedeutung habe, daß damit die Vergangenheit vergessen werden solle.

Sodann schritt man zur Abstimmung, die das oben gemeldete Resultat zeitigte. Das Abkommen ist nunmehr am 21. d. M. dem Bureau des Senats zugegangen; die Kommission zu seiner Prüfung wird Ende der Woche ernannt werden. Die Regierung wird die Kommission bitten, ihre Arbeiten so einzurichten, daß das Plenum des Senats noch vor Ende des Monats Beschluß fassen kann. Es ist indessen zweifelhaft, ob der Senat wegen der Kürze der ihm zur Verfügung stehenden Zeit die Debatte noch vor seinem Wiederzusammentritt im Januar beginnen will.

—sch.

Kurze Inlands-Chronik.

Ehetragödie. In Döbeln (Sachsen) wurde die Frau des Ingenieurs Sauer unter dem Verdachte verhaftet, vor einiger Zeit ihren Ehemann erschossen zu haben, von dem man zunächst annahm, daß er durch Selbstmord geendet habe.

Dreifacher Mordversuch. In Chemnitz verübte der arbeitslose Arbeiter Hensel einen Mordversuch auf seine Ehefrau und seine beiden Kinder und brachte sich dann schwere Verletzungen am Handgelenk bei. Die Frau wurde durch einen Schuß in den Nacken verletzt, die Kinder blieben unverletzt.

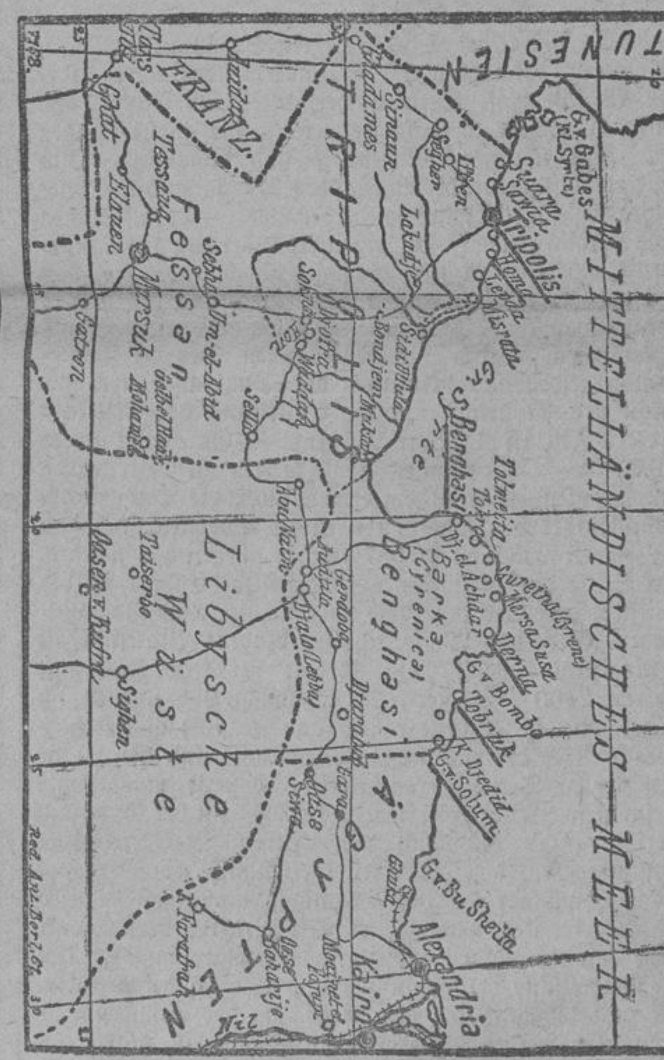
Hochwasser im Rheinland. In der Nacht zu Donnerstag herrschte im Rheinland ein furchtbarer Weststurm, der großen Schaden angerichtet hat. Infolge des strömenden Regens führen die Nebenflüsse des Rheins Wupper, Ruhr und Mosel Hochwasser. Weite Strecken sind überschwemmt.

Kurze Auslands-Chronik.

Kesselexplosion an Bord eines Fischereidampfers. Der Fischereidampfer „Georgette" traf im Hafen von La Rochelle ein und schiffte die Leichen zweier Heizer aus, die bei einer Kesselexplosion umgekommen sind. Ein dritter Heizer wurde schwer verbrüht.

Zur Besetzung des Hafens von Solum.

Wie unsere Leser wissen, hat die Türkei den Hafen von Solum samt dem ganzen Hinterland „einstweilen" an Aegypten, d. i. an England abgetreten. Durch diesen raffinierten Schachzug der türkischen und englischen Diplomatie wurde das namentlich strategisch sehr wertvolle Gebiet dauernd den Italienern entzogen. Auf unserer Kartenskizze haben wir das in Frage stehende Territorium eingetragen.



Geschichtskalender.

Freitag, 22. Dezember. 1694. Herm. Sam. Reimarus, Gelehrter, * Hamburg. — 1819. Franz Abt, Komponist, * Eilenburg. — 1848. Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf, Archäolog, * Mackowitz. — 1880. George Eliot (M. Evans), englische Schriftstellerin, †. — 1882. Leopold Arends, Urheber eines stenographischen Systems, † Berlin. — 1891. P. L. v. Rönne, Staatsrechtslehrer, † Berlin. — 1900. Leonhard Graf v. Blumenthal, Generalfeldmarschall, berühmter Stratege, † auf Gut Quellendorf bei Dessau. — 1902. Richard Frhr. v. Krafft-Ebing, Professor der Psychiatrie Graz, † daselbst. — 1907. Adalbert v. Tobold, berühmter Laryngolog, † Berlin als Professor. — 1909. Eisenbahnkatastrophe bei Sudbury auf der Kanadischen Pazifikbahn; über 70 Tote. — 1910. Gust. Wustmann, Sprachforscher und Historiker, † Leipzig.

Sonnabend, 23. Dezember. 1597. Martin Opitz, Dichter, * Bunzlau. — 1777. Alexander I., Kaiser von Rußland, Vater der hl. Allianz, *. — 1810. K. R. Lepsius, Aegyptolog, * Naumburg. — 1813. Phil. Galen, Schriftsteller, * Potsdam. — 1865. Albrecht, Herzog von Württemberg, mutmaßlicher Thronfolger, * Wien. — 1870. Sieg der Deutschen a. d. Hallue.

Sonntag, 24. Dezember. 1524. Vasco de Gama, portugiesischer Seefahrer, † Kotschin. — 1791. E. Scribe, Schöpfer des französischen bürgerlichen Lustspiels, * Paris. — 1837. Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich, * München. — 1845. Georg I., König von Griechenland, * — 1850. Fr. Bastiat, franz. Nationalökonom, † Rom. — 1866. Schleswig-Holstein mit Preußen vereinigt. — 1903. Albert Schäffle, Nationalökonom und Staatsmann, † Stuttgart. — 1910. Graf Franz Ballestrem, ehemaliger Reichstagspräsident, † Schloß Plawinowitz.

Wir bitten unsere geehrten Leser, gefl. zu beachten, daß die Geschäfte am Sonntag, den 24. Dezember (Heiligen Abend) nur bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet sind.

Stadtverordnetensitzung in Kamen.

Kamen, 20 Dezember.

Der heutigen Stadtverordnetensitzung wohnten unter Vorsitz des Herrn Betriebs-Direktor Hußmann außer 15 Mitgliedern des Kollegiums Herr Ratsherr Grevel als Vertreter des erkrankten Herrn Bürgermeisters von Basse, sowie Herr Stadtbaumeister Kemna bei. — Den ersten Beratungsgegenstand bildete die **Abnahme der verschiedenen städtischen Rechnungen** für das Jahr 1910, von denen z B die Rechnung der Stadtkasse I mit rund 22 000 ℳ Vorschuß abschließt, zu dessen Deckung eine Anleihe von 20 000 ℳ aufgenommen wurde. Die Stadtkasse II dagegen schließt mit einem Bestande von 22 536,43 ℳ ab. Die Rechnungen wurden genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Bei den übrigen Kassen stellen sich die Ergebnisse wie folgt: jüdische Schulkasse 3400 ℳ Einnahme, 3328,42 ℳ Ausgabe, 71,58 ℳ Bestand; Gymnasialkasse 47 960,81 ℳ Einnahme, 51 280,04 ℳ Ausgabe, 3319,23 ℳ Vorschuß; Stipendienkasse 1568,47 ℳ Einnahme, 1516,81 ℳ Ausgabe und 51,66 ℳ Bestand; höhere Mädchenschulkasse 12 805,23 ℳ Einnahme, 12 337,86 ℳ Ausgabe und 467,37 ℳ Bestand; Armenkasse 47 773,46 ℳ Einnahme, 47 851,07 ℳ Ausgabe und 77,61 ℳ Vorschuß; Gaswerkskasse 109 147,05 ℳ Einnahme, 108 802,60 ℳ Ausgabe u. 344,45 ℳ Bestand; die Wasserwerkskasse hebt sich mit 58 252,14 ℳ in Einnahme und Ausgabe; Schlachthauskasse 26 282,72 ℳ Einnahme, 27 957,97 ℳ Ausgabe und 1675,25 ℳ Vorschuß; Volksbibliothekkasse 1292,07 ℳ Einnahme, 1312,67 ℳ Ausgabe und 20,60 ℳ Vorschuß. Die Bestände bezw. Vorschüsse der einzelnen Kassen sollen zum größten Teil in die nächsten Rechnungen übernommen werden. Der 1586 ℳ betragende Bestand der Schulverbandskasse soll zur teilweisen Deckung des sich auf 3319,23 ℳ belaufenden Fehlbetrages der Gymnasialkasse Verwendung finden. — Die ausscheidenden Mitglieder der **Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission** wurden durch Zuruf wiedergewählt. Es sind dieses die Herren Rentner C. Bohwinkel, Fabrikant Herm. Klein, Viehhändler Jos. Lifmann, Schuhmachermeister C. Stahl, Schuhmachermeister Wilh. Sommer und Markenkontrolleur Teckhaus als Mitglieder und die Herren Schichtmeister Vogel, Schneidermeister Kreutzkamp, Magazinverwalter Haberer, Uhrmacher W. Westhoff, Schuhmachermeister W. Betzler und Invalide H. Schumacher als Vertreter. Die ausscheidenden Herren Ziegeleibesitzer Möllenhoff und Kaufmann Otto Marcus als Mitglieder des Vorstandes der städtischen Sparkasse wurden für 3 Jahre wiedergewählt. — In Sachen der vom Heroldsamt vorgeschlagenen **Abänderung des Stadtwappens** wurde ein Antrag dahingehend angenommen, das alte Wappen beizubehalten und die Einführung des vorgeschlagenen Wappens abzulehnen. — Ohne Widerspruch entgegengenommen wurden die Mitteilungen über die stattgehabte außergewöhnliche **Revision der Sparkasse**, über die **Revision der Stadtkasse** und die **Anstellung des Militäranwärters Fitzlaff** als Büro-Assistent. — Genehmigt wurde die Wahl des letztgenannten zum vierten stellvertretenden Standesbeamten — Aus dem Bericht über die Tätigkeit der **Volksbibliothek** im Jahre 1910 ist zu erwähnen, daß an 531 Personen insgesamt 10 987 Bücher ausgeliehen wurden. — An Stelle des verstorbenen Gasmeisters Enders ist als Gasmeister der von der Gas- und Wasserkommission vorgeschlagene Gas- und Wassertechniker **Robert Bialeck-Essen** vom Magistrat gewählt. Das Gehalt für sein Probejahr wurde auf 2100 ℳ außer freier Wohnung, Licht und Brand festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit gab es eine ausgedehnte Aussprache über die hiesigen Gasverhältnisse und die gerade in den letzten Tagen hervorgetretene äußerst mangelhafte Gasbeschaffenheit. Hierbei wurde sowohl von der Gas- und Wasserkommission als auch von Herrn Stadtbaumeister Kemna zugegeben, daß die Arbeiterverhältnisse wie überhaupt die ganzen Zustände auf der Gasanstalt mangelhaft gewesen sind. Die Arbeiter waren zum Teil derartig dem Trunke ergeben, daß ihre sofortige Entlassung erfolgen mußte. Um bessere Verhältnisse herbeizuführen und einen guten Arbeiterstamm zu bekommen, soll eine Erhöhung der Stundenlöhne vorgenommen werden. Hierbei wurde auch ein Antrag an den Magistrat angenommen, diesen zu ersuchen, der Familie des verstorbenen Gasmeisters, der lange Jahre im Dienste der Stadt stand und nicht pensionsberechtigt war, eine monatliche Unterstützung zukommen zu lassen. — Vorläufig abgelehnt wurde der Antrag auf Errichtung eines eigenen **Versicherungsamtes** für die Stadt Kamen. — Sodann folgte eine **geheime Sitzung.**

Lokales und Provinzielles.

* — **Die städtische Volksbibliothek am Kirchplatz** ist an den beiden Weihnachtstagen geschlossen. Wer sich darum für die Feiertage mit gutem Lesestoff versorgen will, hole sich die Bücher heute abend von 6—8 Uhr oder Sonntag mittag von 11½—12½ Uhr. Sämtliche literarische Neuheiten dieses Jahres sind in die Bibliothek eingestellt. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß für die Bücher keine Leihgebühr erhoben wird und jedermann ohne Unterschied des Standes oder Konfession Mitglied werden kann.

* — **Sturmschäden.** Infolge des in der Mittwochnacht herrschenden ungewöhnlich heftigen Sturmes wurde das Wellblechdach des Schachtgebäudes der Zeche Grillo abgehoben und zerstört. Das Gepolter war sogar im Stadtinnern zu hören. Auch mehrere andere Häuser der Stadt haben Dachschäden erlitten. Auf dem Kirchhof wurde sogar eine Linde geknickt u. s. m.

* — Wir möchten nicht verfehlen, auf das am zweiten Weihnachtsfeiertage stattfindende **Wettspiel** zwischen dem Dortmunder Fußballklub e. V. und dem hiesigen Ballspielverein hinzuweisen. Spielplatz auf dem Schützenhof W. Reinhard.

* — Das **Metropol-Theater** — Restaurant Rieder — hat für die Weihnachtsfeiertage ein Elite-Sensations-Programm aufgestellt, das jedem Großstadt-Programm vollständig gleichkommt. Es sollte daher niemand versäumen, an den Feiertagen das Metropol-Theater zu besuchen. Er wird dort reichlich auf seine Kosten kommen.

* — **Theaterabend.** Unser heutiger Annoncenteil zeigt, daß der Turnverein „Kaiserkrone"-Kamen am 2. Weihnachtsfeiertage im Vereinslokal des Herrn W Nagel auch in diesem Jahre wieder seinen Theaterabend begeht. Wie wir alle wissen, verfügt der Verein über eine gute Spielkraft, und haben sich auch diesmal sämtliche Spieler die Aufgabe gestellt, den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Den Hauptakt der Veranstaltung bildet das 5-aktige Schauspiel: „Das letzte Schwärzen" oder „Das letzte Schmuggeln", welches sich in den oberbayrischen Gebirgsgegenden abspielt. Hier alle weiteren Einzelheiten aufzuführen, wäre zu viel. Kurz und gut, es wird etwas Gutes geboten werden Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß eine bestimmte Anzahl Karten zur Ausgabe gelangt. Ein jeder wolle sich den Besuch frühzeitig sichern. Anfang Punkt 7 Uhr abends. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

* — Im **Kamener Lichtspielhaus** — Restaurant Friedrichs am Bahnhof — finden am Sonntag, den 24., sowie am 1. und 2. Weihnachtstage große Vorstellungen statt. Die Direktion hat keine Mühe und Kosten gescheut, um den Besuchern wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Wir können den Besuch des Lichtspielhauses daher nur sehr warm empfehlen.

* — Der **M.-G.-V. Teutonia** hielt am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale des Herrn Paul Jordan, Oststraße, seine Generalversammlung ab, welche von den Mitgliedern außerordentlich gut besucht war. Die Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn M. Runte, mit einem dreimaligen Hoch auf den obersten Sangesbruder, Se. Maj. den Kaiser, eröffnet. Es wurde dann zur Tagesordnung übergegangen. Das Protokoll wurde vom 1. Schriftführer vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. Vom 1. Kassierer wurde darauf die Rechnungslage vorgetragen. Daß der Verein in diesem Jahre finanzielle Fortschritte gemacht hat, wurde von den Mitgliedern lebhaft begrüßt. Auch dem Kassierer konnte, da alles für richtig befunden wurde, Entlastung erteilt werden. Dann wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Der alte Vorstand wurde bis auf ein neu hinzukommendes Vorstandsmitglied einstimmig wiedergewählt. Als Vereinslokal wurde das des Herrn Paul Jordan einstimmig wiedergewählt. Auch der Dirigent, Herr Kopfermann aus Unna, wurde einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, den 28 Januar, geschlossen zu feiern. *Dieser Feier soll eine Generalversammlung vorhergehen.* Es wurde dann weiter beschlossen, am 25. Februar k. J ein Fastnachtskränzchen zu feiern Da zu Punkt „Verschiedenes" nichts mehr zu erledigen war, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den deutschen Männergesang geschlossen.

Lerche, 21. Dez. Herrn Gutspächter Hunsdieck auf Haus Reck sind aus seinem Rindviehbestande in ganz kurzer Zeit sieben Stück eingegangen, darunter vier milchgebende Kühe

Unna, 20. Dez. Hier wurden zwei Mädchen im Alter von 15 und 19 Jahren aufgegriffen und dem Amtsgericht zugeführt. Die beiden hatten vor etwa 14 Tagen ihren Dienst bei einem Landwirt in Mühlhausen, nachdem sie denselben noch gehörig bestohlen hatten, verlassen und trieben sich seit der Zeit vagabondierend in hiesiger Gegend umher.

Dortmund. Stadttheater. Der Heldentenor des Großherzogl. Hoftheaters in Karlsruhe, Herr Kammersänger Hans Tänzler wird im Januar ein dreimaliges Gastspiel absolvieren. Der Künstler singt am Dienstag, den 2. Jan. den Radames in „Aida," am Donnerstag, den 4 Jan. den Walther von Stolzing in „Die Meistersinger von Nürnberg" und am Sonnabend, den 6 Jan. die Titelpartie im „Tannhäuser". Der Vorverkauf für diese 3 Gastspiel-Vorstellungen beginnt am Donnerstag, den 28. Dez, vormittags 10 Uhr für alle Plätze.

Dortmund, 20. Dez. Die Konkursverwaltung der Lünener Bank hat gegen die Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank eine Feststellungsklage auf Anerkennung einer angemeldeten Forderung von 4¼ Millionen Mark und eine Klage auf Zahlung von 349 000 M hinterlegter Sicherheiten, die von der Niederdeutschen Bank verkauft sind, angestrengt. Durch Zustellung dieser Klage wird die Konkursverwaltung der Niederdeutschen Bank außerstande gesetzt, die beabsichtigte Abschlagszahlung von etwa 10 Prozent vorzunehmen.

Schwerte, 20. Dez. Mit Ablauf dieses Jahres kann das frühere Westfälische Nickelwalzwerk, die jetzigen Verein. Deutschen Nickelwerke, auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1851 trat der Gründer dieses Werkes, Kommerzienrat Dr. Fleitmann, in die Firma Herbers Nickelfabrik auf der Iserlohnerheide ein. Später wurde der Grundstein zu dem neuen Werke in Schwerte gelegt. Die Arbeiterzahl ist von 11 im Jahre 1851 auf fast 1300 gestiegen: In den letzten Jahren hat das Werk für mehr als eine Million Mark Neubauten errichtet und auch Erzeugnisse aus Aluminium hergestellt. Das Werk liefert die Plättchen für Nickelmünzen nicht nur an das Deutsche Reich, sondern auch an fremde Staaten. Die dem Werk zugehenden Aufträge für solche Plättchen haben durchweg einen Wert von mehreren Millionen Mark.

Bellinghausen b. Hamm, 19. Dez. Der Kaiser hat, nachdem ihm eine Abbildung des von Arnold Künne-Charlottenburg geschaffenen Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht von Vellinghausen vorgelegt wurde, dem Denkmalfonds aus seiner Privatschatulle noch 500 M überwiesen.

Hohenlimburg, 20. Dez. In der Cowenstraße stürzte das 7jährige Söhnchen der Familie Honselmann in einen Kessel kochenden Wassers, wobei es verbrüht wurde.

Recklinghausen, 19. Dez. Auf Schacht III der Zeche König Ludwig geriet der Hauer Walter zwischen Schachtzimmerung und Förderkorb und wurde so zu Tode gequetscht.

Warstein, 19 Dez. Unsere Stadt ist in der selten glücklichen Lage, ohne Erhebung von Kommunalsteuer auszukommen, dank der großen Waldungen, die sich im Besitze der Stadt befinden. Die Einnahmen aus den Waldungen betrugen im Jahre 1910 173689 M, denen eine Ausgabe von 77569 M gegenüberstanden. Wie schon seit zehn Jahren, so werden auch im nächsten Rechnungsjahre Kommunalsteuern nicht erhoben.

Essen, 21. Dez Gestern abend herrschte im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ein ungewöhnlich heftiger Sturm, der in den späteren Stunden teilweise zu einem Orkane wurde, dabei gingen gewaltige Regenmassen nieder. An den Dächern, besonders auch an den Neubauten, hat das Unwetter schwere Beschädigungen angerichtet.

Solingen, 19. Dez Der Inhalt der Solinger Talsperre im Sengbachtale, der anfangs Herbst bis auf nahezu 500 000 Kubikmeter zurückgegangen war, ist jetzt auf 1 Million gestiegen. In den Vorjahren war die Talsperre, die 3 125 000 Kubikmeter Wasser faßt, allerdings um diese Jahreszeit in der Regel gefüllt.

Köln, 19. Dez. Nachdem heute vormittag 5 Rangierer verhaftet worden sind, wurden im Laufe des Tages zwei weitere Bahnbeamte unter dem Verdachte festgenommen, an den Kollidiebstählen auf dem Bahnhof Gereon beteiligt zu sein. In den Wohnungen der Verhafteten wurden ganze Warenlager gefunden.

Koblenz, 20. Dez. Beim Ueberschreiten der Gleise im Bahnhof Oberlahnstein wurde der diensttuende Oberbahnassistent Adolf Ritter von einem Güterzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Kamen, 20. Dez. Die Ehefrau Invalide J. D. Rosalie geb. R. aus Rünthe erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 10 M Geldstrafe evtl 2 Tage Gefängnis. Der Schüler J. D. aus Rünthe erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung einen Verweis. Der Bergmann J. W. und dessen Ehefrau aus Overberge wurden von der Anklage des Betrugs freigesprochen. Der Bergmann K. H. aus Kamen erhielt wegen Uebertretung der § 1 Ziffer 2 a und 58 Abs. 1 der Regierungsbaupolizeiverordnung vom 16. März 1910 20 M Geldstrafe evtl. 4 Tage Haft. Der Bergmann Fr. E. aus Neumühl wurde wegen Betrugs zu 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Achtung!

Für die Feiertage:

Durchwachsenes Schweinefleisch à Pfd. 60 ₰
Lummer-, Nacken- u. Kotelettstücke à Pfd. 75 ₰
bei Einkauf von 5 Pfund à Pfd. 70 ₰
Rindfleisch à Pfd. 65 und 70 ₰

Export-Schlächterei H. Koch.

Fr. Weller, Kamen, Oststr. 25.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 23. Dez. cr. nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Rensing in Rünthe

1 Sofa und 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 22. Dez. 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Weine

für Kranke und Genesende kauft man in besonders guter Ware bei

Progerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Am 1. Weihnachtstage, 6 Uhr abends, findet im Reinhard'schen Saale unter Mitwirkung des Posaunenchors die diesjährige

Weihnachtsfeier

statt, bestehend in Ansprachen, Gesängen, Theatervorführungen und Bescheerung.

Hierzu ladet die Mitglieder nebst Angehörigen freundl. ein

Der Vorstand.

Wer sein Ackergut od. sonst. landwirtschaftl. Besitz v. Frühjahr verkauf. will, wende sich innerhalb 4 Tagen an Julius Stickfel, postlag. Salzkotten. Vermittler zwecklos.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

Westfalia-Kino

Kamen, im Saale des Herrn F. Hausemann.

Sonntag :: Montag :: Dienstag

von 3 Uhr ab bis abends 11 Uhr

ununterbrochen Vorstellung.

Programm:

1. Künstlerliebe.
2. Frauenlaune.
3. Glatteis.
4. Schwiegermutter hat Schwein
5. Eine entzückende Frau.
6. Schnupfen und kein Taschentuch.
7. Pathé-Journal.

1. Nachtfalter. Schlager.
2. Die schöne Blumenverkäuferin. Drama.
3. Toto freut sich.
4. Ein hoher Gast.
5. Die ängstliche alte Jungfer.
6. Stürmische See. Natur.
7. Pathé-Journal.

Die Direktion.

Auf zur Ausstellung

Der Kanarien-Zucht- und Vogelschutz-Verein **Kamen und Umgegend** veranstaltet

den 24., 25. und 26. Dez. (Weihnachten)

im Lokale **Restaurant „Zur Krone" Paul Jordan, Oststrasse 9,** eine

Grosse Kanarien- und Vogelschutz-Ausstellung

verbunden mit Prämiierung und Gratisverteilung v. Kanarienhähnen.

Geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.

Karten zur Gratisverteilung à 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Am Sonntag, den 24. d. M.,
sowie am
1. Weihnachtsfeiertag
findet bei mir

großes Freikonzert

statt, ausgeführt von 2 auswärtigen Kapellen.

Anfang 3 Uhr nachm. ff. Bedienung. Vier 10 Pf.

Es ladet freundlichst ein

W. Nagel.



Radfahrerverein „Zur Linde"

Ostenfeldmark und Overberge.

Am 2. Weihnachtstage

feiert der Verein im Lokale des Herrn W. Jackenkroll sein diesjähriges

Winter-Kränzchen

bestehend aus Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf 50, an der Kasse 60 Pf.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Turnverein Kaiserkrone

Kamen.

Der Verein veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertage, den 26. Dezember d. J., im Vereinslokale des Herrn W. Nagel, Westentor, einen

Theater-Abend und Ball.

In der Hauptsache gelangt zur Aufführung:

„Das letzte Schwärzen."

Oberbayrisches Volksstück mit Gesang in 5 Akten von J. Maien.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.

Kinder haben keinen Zutritt.

Eintrittspreise: Vorverkauf 50 Pfg, an der Kasse 60 Pfg. Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal, Wirtschaft W. Nagel, Westentor, Friseur W Peuckmann, Rottstraße, sowie bei den Mitgliedern.

Einen genußreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wintergarten!

Paul Jordan, Oststrasse 9.

Am Sonntag, den 24. Dez.
sowie an den
beiden Weihnachtstagen

Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Von 11—1 Uhr: Früh-Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Jordan.

ff. Dortmunder Hansa u. Münchener Löwenbräu.

Diverse Schnittchen.

Märzenbier
im Anstich.
Hotel Biermann.

Zweifamilienhaus mit guten Kellerräumen sofort gesucht. Angebote erbeten unter K. C. T. 2412, postlag Gütersloh.

Holz-Verkauf

Haus Velmede.

Freitag, den 29. ds. Mts., morgens 10 Uhr, sollen im **Forstdistrikt „Nordberg"**

200 Rmtr. Eichenstangen, zu Frechtungen und Brandholz;

500 Eichenstangen, zu Gerüst-, Leiterbäumen und Baumpfählen;

ca. 3 Morgen Abfallholz, auf dem Stamme, zu Brandholz;

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim **Wirt Dieckmann hier.**

Töddinghausen, den 21. Dezember 1911.

Blödom.

Achtung! Achtung!

Auf zum 5. Viertel
Restaurant zum Kämertor.
Am 1. und 2. Weihnachtstage

Großes

Frei-Konzert.

Dazu am 1. Weihnachtstage große Weihnachts-Gratisverlosung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Tillmann.

An allen 3 Feiertagen
Norddeutsche Damen-Bedienung.

Empfehle zu den Feiertagen:

ff. Leipziger- und Dresdener-Stollen,
ff. Marzipan-Torten u. -Herzen,
Spekulatien,
Printen,
Honigkuchen.

Conditorei Linke

Kamen, Weststr. 18.



Zu den Feiertagen:

Münchener Märzenbier u. Löwenbräu

im Anstich!

Restaurant u. Konditorei

Fr. Kümper.

Kamen.

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Bergkamen.

Donnerstag, den 28. d. M., morg. 10 Uhr, läßt der Herr Landwirt H. Bettmann a. d. Bellevue bei Unna in seiner zu Bergkamen, an guter Abfuhr, beim Schulze-Heil'schen Zuschlag, in der Nähe des Schachtes Grimberg daselbst belegenen Holzung, „auf der Hörste" und dortselbst nahe bei lagernd, folgendes, in Haufen zusammengel. Durchforstungsholz, als: 50 Nrn. Eichenstangen, zu Frechtungsholz all. Art und Brennholz brauchbar, desgl. 17 Nrn. zu Draht- u. Baumpfählen geeignete Rottannen, sowie 800 größtenteils tief, teils eich. u hainb. Bohnenstangen, haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Aug. Schulze-Bergkamen oder an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,**
Aukt.

Frischen Ananas
im Anschnitt.
Weihnachts-Karpfen
lebend frisch
Sonntag früh eintreffend
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Punsch-Essenzen
ferner Rum, Arrac,
ff. Liköre und Weine
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 24. Dezember.

Größere evangelische Gemeinde.

10 Uhr: Pastor Ewald.
5 Uhr: fällt aus.
1. Weihnachtstag.
10 Uhr: Pastor Philipps.
9¼ Uhr Vorbereitung.
4 Uhr: Kindergottesdienst.
Mitwirkung des Schülerchors
2. Weihnachtstag.
10 Uhr: Pastor Voigts.
5 Uhr fällt aus.
1. Weihnachtstag 10 Uhr in Lerche Pastor Voigts.

Evangel.-lutherische Kirche.

Sonntag, 4. Advent.
10 Uhr Pastor Lohmeyer.
5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Pastor Ewald.
Montag, 1. Weihnachtstag.
10 Uhr: Pastor Ewald.
Dienstag, 2. Weihnachtstag.
10 Uhr: Pastor Lohmeyer.
11 Uhr: Taufen in der Kirche.

Einer sagt's dem Andern:

das **Metropol**-Theater Rieders Saal am Markt.

bietet stets das Beste, Neueste und Interessanteste.

Montag, den 1. Feiertag und Dienstag, den 2. Feiertag

Elite-Sensations-Programm

dessen Inaugenscheinnahme wir dem verehrlichen Publikum angelegentlichst empfehlen.

1. Weihnachtstag:

Die größte Sensation der Gegenwart

Die vier Teufel

Nach einem Original-Entwurf des berühmten Schriftstellers Hermann Bong, in einem Vorspiel und zwei Akten.

Spieldauer etwa 1 Stunde.

Dieses Bild, ein wahres Meisterwerk der Kinokunst wurde allenthalben mit größtem Erfolg aufgeführt. Die Unkosten und Schwierigkeiten, die dieses Filmschauspiel verursachte, waren ganz enorm. Über 300 Personen haben an diesem Stück mitgewirkt und die Aufnahme der vielen einzelnen Szenen hat über drei Monate in Anspruch genommen. Aus dem Bild möchten wir besonders hervorheben: Die vier Teufel am fliegenden Trapez, der aufregende Todessprung von der Zirkuskuppel in die Manege usw.

Ein Spiel um das Lebensglück zweier Menschen.
Hochdramatische Begebenheit.

Für andere gelitten.
Rührendes und fesselndes Drama.

Ein recht interessantes Geschäft.
Hochkomisch.

Toto trinkt keinen Alkohol mehr.
Komische Szenen eines fünfjährigen Kinokünstlers.

Gut gemacht. Stürmische Lachsalven.

Hamburg. Herrliche Ansichten.

2. Weihnachtstag:

Sonderschlager! Sonderschlager!

Zwei Welten.

Exotisch-romantisches Sensationsdrama in 2 Akten.

Sehr selten ist ein Bild auf den Filmmarkt gekommen, welches so geeignet ist, die Teilnahme der Zuschauer zu erregen und sie in ständiger Aufmerksamkeit zu fesseln, wie dieses.

Spielzeit ca. 1 Stunde.

Im Urwald verloren.
An Sensation und wahrheitsgetreuer Schilderung einzigartig.

Die Bekehrung des Sträflings.
Hervorragendes Drama von der berühmten Edison-Ges.

Peppi hat in der Lotterie gewonnen
Reizend. Erstes Auftreten eines neuen ital. Kinosternes.

Gebrüder Jumping.
Humoristische Akrobaten.

Ein Rendez-vous.
Zum Wälzen.

Eine Segelfahrt zwischen norwegischen Felsen.
Herrliche Wasserfahrt.

Pathe-Journal.
Interessant.

Anfang an beiden Tagen 4 Uhr.

Kamener Lichtspielhaus

Telephon 182

Größtes und schönstes Theater am Platze

Restaurant Wilh. Friedrichs am Bahnhof

Sonntag, den 24. Dez. und 1. u. 2. Weihnachtstag (25. u. 26. Dez.) von 4 Uhr ab, u. a.:

Am 24. und 25. Dezember

Filmlänge 1000 Meter **Weltschlager** Vorführungsdauer 1 Stunde

„Die Ball-Haus Anna" 2. Teil.

Großes Sittendrama in 3 Akten.

und das übrige Weihnachts-Programm: **8 Sterne 8.**

Am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) u. a.:

Filmlänge 1000 Meter **Weltschlager** Vorführungsdauer 1 Stunde

„Napoleon auf Helena" 1. und 2. Teil.

Großartiges Lebensbild.

und das übrige Weihnachts-Programm: **8 Sterne 8.**

Außerdem in den Pausen:

„Führer durch die Kamener Geschäftswelt".

In kunstvoll hergestellten Lichtbildern.

Preise der Plätze: I. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Militär auf beiden Plätzen die Hälfte.

Restauration Zum Amtsgericht

Max Klöppner.

Am 2. Weihnachtstage:

Frei-Konzert.

Landwirtssöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg Nr 158. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahr.

Ein brauner

Dobermann

auf den Namen „Selly" hörend abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben

Kamen, Markt 16.

Herren-Oberhemde in weiß und farbig.

Normal-Hemde, -Hosen u. -Jacken.

Farbige Garnituren.

Diplomates.

Selbstbinder.

Hosenträger.

Kragenschoner und Handschuhe.



H. G. Thöling, Kamen.

Nur noch bis Weihnachten

dauert mein

Total-Ausverkauf!

Da ich bis zum 1. Januar 1912 mein Lokal räumen muß, werden sämtliche noch vorrätigen **goldenen Trauringe, Uhren, Gold-** und **Silberwaren, Thermometer** und **Brillen** zu und unter Einkaufspreis verkauft.

C. Lugge Wwe.

Kamen, Bahnhofstraße 5.

Nur noch wenige Tage

findet der **billige Verkauf** statt, nehmen Sie daher noch diese günstige Gelegenheit wahr.

Alfred Landshut, Kamen

Weststraße 63. Ecke Schulstraße.

Sonntag bleibt mein Geschäft für den Verkauf geöffnet.

Nr. 151. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 22. Dez. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Damen=Pelze — Kinder=Pelze

sind noch in großer Auswahl vorrätig.

Restbestand an Damenjacken wird mit 20 Proz. Rabatt abgegeben.

Kamen. F. W. Heineke.

Aus dem neuen Reichsetat.

Die „N. A. Z." setzte am Mittwochabend ihre Veröffentlichungen über den Etatsentwurf für 1912 fort. Sie wenden sich nunmehr den Einzeletats zu und bringen eine Unmasse von Details, die an dieser Stelle natürlich nicht mehr gebracht werden können. Nur einige die Allgemeinheit vielleicht besonders interessierende Einzelheiten seien hier noch festgehalten.

Aus dem Etat des Reichsamts des Innern sei erwähnt, daß durch Unterstützungen von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Reservemannschaften dem Reiche eine Mehraufwendung von 590 000 ℳ zur Last fällt. — Bei den einmaligen Ausgaben sind wiederum für wissenschaftliche, sanitäre und volkswirtschaftliche Zwecke Mittel zur Verfügung gestellt, so für die Fortführung und Vollendung des Grimmschen Deutschen Wörterbuchs, für die Herausgabe der unter dem Namen Septuaginta bekannten griechischen Uebersetzung des alten Testaments, für die Bearbeitung und Veröffentlichung der Tiefsee- und der Südpolarexpedition, für die Protozoenforschung, für das kunsthistorische Institut in Florenz und die Drachenstation am Bodensee zur Erforschung der oberen Luftschichten, für die Bekämpfung des Typhus und der Tuberkulose, für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche u. a. — Für die Wohnungsfürsorge werden 4 Millionen Mark, für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals aber 42 Millionen Mark angefordert, die mit den bisher bewilligten 114 Millionen Mark einen Betrag von 156 Millionen Mark ausmachen.

Im Postetat sind neue Stellen vorgesehen für 42 höhere, 1614 mittlere (davon 250 für Post- und Telegraphengehilfinnen) und 2313 Unterbeamte. Die Gründung von Krankenkassen für Unterbeamte soll gefördert werden durch Gewährung von Reichszuschüssen, zu denen die Mittel angefordert werden. — Zur Fortführung der 1911 begonnenen Reichweitenversuche zur Herstellung einer funkentelegraphischen Verbindung mit den afrikanischen Schutzgebieten und zur Einrichtung einer weiteren Funkentelegraphen- (Küsten-) station in Afrika werden die Mittel bereitgestellt.

Endlich sei aus dem Flottenetat noch folgendes erwähnt: Die Ausgaben für Indienstthaltungen sind hauptsächlich wegen vermehrter Indienststellungen von Schiffen größeren Typs um 3 517 000 ℳ höher als im Vorjahr, nämlich mit 50 511 000 ℳ angesetzt. Die Ausgaben für das Waffenwesen erfahren infolge des zunehmenden Bestandes an in Dienst befindlichen Schiffen und insbesondere infolge des Eintritts der neuesten Schiffe mit ihrer wesentlich verstärkten Armierung in die Flotte eine weitere Steigerung von 2 363 016 ℳ gegen das Vorjahr. Im übrigen werden gefordert: 1. Raten zum Ersatz des Linienschiffes „Brandenburg", des großen Kreuzers „Kaiserin Augusta" und der kleinen Kreuzer „Irene" und „Prinzeß Wilhelm", zum Bau einer Torpedobootsflottille und eines Hebeschiffs für Unterseeboote; 2. Raten für die Linienschiffe „Ersatz Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Ersatz Weißenburg" und „S", für den großen Kreuzer „K", für die kleinen Kreuzer „Ersatz Seeadler" und „Ersatz Geier"; 3. Raten für die Linienschiffe „Kaiserin", „Ersatz Aegier" und „Ersatz Odin" sowie für den großen Kreuzer „J"; Schlußraten für die Linienschiffe „Oldenburg" (Ersatz „Frithjof"), „Kaiser" (Ersatz „Hildebrand") und „Friedrich der Große" (Ersatz „Heimdall"), für den großen Kreuzer „Goeben" (H), für die kleinen Kreuzer „Stralsund" und „Straßburg" (Ersatz „Condor") sowie für eine Torpedobootsflottille. Für Unterseeboote sind wie im Jahre 1911 15 000 000 ℳ eingestellt.

In diesem Zusammenhang möchten wir noch auf eine Notiz der „N. pr. C." hinweisen, wonach nicht anzunehmen ist, daß sich die Reichsregierung über die Neu-Forderungen, die sie für Heer und Marine für erforderlich hält, — Forderungen, die bereits in einer halbamtlichen Auslassung angekündigt worden sind, — eher aussprechen wird, als bis die Neuwahlen vorüber und der neue Reichstag zusammengetreten ist. Erst dann werde sie sich über ihre Absichten und Pläne des Näheren verbreiten.

—at—

Deutsches Reich.

Zusammentritt des neuen Reichstages. Eine Berliner Korrespondenz wirft die Frage auf, wann der nächste Reichstag zusammentreten werde. Beschlüsse über den Tag des Zusammentritts sind noch nicht gefaßt. Nach der Verfassung muß der Reichstag spätestens 60 Tage nach seiner Auflösung versammelt werden. Der späteste Zeitpunkt würde also für das Zusammentreten des neuen Reichstages der 7. März sein. Was den frühesten Zeitpunkt des Zusammentritts anlangt, so wird es darauf ankommen, wann die Stichwahlen stattfinden werden. Ist es richtig, daß sie im allgemeinen am 25. Januar vorgenommen werden sollen, so würde der Reichstag frühestens am 7. Februar zusammentreten können, da die amtliche Ermittlung des Stichwahlergebnisses nicht vor dem 29. Januar stattfinden könnte und da den gewählten Abgeordneten eine Frist von acht Tagen zur Erklärung gelassen werden muß. Daß der Reichstag möglichst früh zusammentreten wird, liegt auf der Hand. Man wird also annehmen dürfen, daß er etwa für den 7. Februar einberufen werden wird.

Zu dem deutsch-französischen Abkommen schreibt die „Köln. Ztg." noch nachträglich u. a.: „Wir können nicht die Ueberzeugung erlangen, daß das Abkommen über Marokko zu einer allgemeinen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland geführt hat; ob seine Folgeerscheinungen in diesem Sinne wirken werden, muß man der Zukunft überlassen, aber jedenfalls haben diese Verhandlungen nicht zur Kundgebung solcher Schärfen geführt, wie sie bei dieser Gelegenheit zwischen Deutschland und England hervortraten, das sich dieser, ihm eigentlich fernliegenden Frage in einer solchen Weise annahm, daß wir dicht an den Rand eines Krieges kamen, der — ein Hohn auf die Friedensbestrebungen — eigentlich jedes greifbaren Grundes entbehrt hätte. Die marokkanische Frage ist heute formell begraben, aber leider sind die durch sie hervorgerufenen Verstimmungen geblieben, und es wird *viel Zeit und viel beiderseitigen guten Willens bedürfen,* um sie auszugleichen."

Dr. Solf Staatssekretär des Reichskolonialamts. Nach einer Information des Wolffschen Bureaus ist der Gouverneur von Samoa Dr. Solf, der seit dem Rücktritt des Staatssekretärs Dr. v. Lindequist die Geschäfte des Reichskolonialamtes in Vertretung geführt hat, als Staatssekretär des Reichskolonialamts in Aussicht genommen. — Dr. Solf war seit dem 4. November, dem Tage des Rücktritts seines Vorgängers, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskolonialamtes beauftragt. Die Denkschrift über das Kongo-Abkommen, die dem Reichstag zuging, war von ihm unterzeichnet. — Zu seiner jetzt bevorstehenden endgültigen Berufung schreibt der „B. B.-C." u. a.: Dr. Solf wird bei seinem Amtsantritt mit der Gegnerschaft all derer zu rechnen haben, die seine Gouvernementsführung in Samoa scharf angriffen, weil er dort angeblich die deutschen Interessen nicht genügend gewahrt, eine zu freundliche Eingeborenenpolitik betrieben, speziell in der Mischehenfrage sich zu nachgiebig gezeigt habe. Das sind zu einem Teil dieselben Vorwürfe, die dieselben Kreise auch dem Gouverneur in Deutsch-Ostafrika Frhrn. v. Rechenberg machen, nur daß dieser noch als ein ganz besonderer Liebling des Zentrums gilt. Es würde unseres Erachtens aber falsch sein, dem neuen Staatssekretär deswegen mit Voreingenommenheit zu begegnen. Mag er als ein weißes Blatt angesehen werden, das er durch seine Taten in dem neuen Amt zu beschreiben hat. Setzt er die von Dernburg begonnene, vorzugsweise wirtschaftspolitisch orientierte Kolonialpolitik fort, in deren Bahnen auch Lindequist gehen wollte, dann wird er sich auch die Verdienste erwerben, die jetzt vor allem das Kolonialamt zu mehren hat. Leicht wird seine Arbeit nicht sein, wenn man an die neuerworbenen Kongogebiete denkt. Hier harren seiner besonders schwierige Aufgaben."

Beratungen über ein neues Wohnungsgesetz. Wie die „Voss. Ztg." hört, haben Beratungen zwischen den zuständigen Ressorts über Aufstellung eines Entwurfs für ein Wohnungsgesetz in Preußen begonnen. Der Erlaß eines Reichsgesetzes zur Regelung des Wohnungswesens, das mehrfach im Reichstag gefordert wurde, komme nicht in Frage, da die Regierung infolge der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten einer derartigen Regelung ablehnend gegenüberstehe. Preußen wurde bereits im Jahre 1904 ein Vorentwurf zu einer gesetzlichen Regelung des Wohnungswesens der öffentlichen Kritik unterbreitet, der nahezu in allen beteiligten Kreisen erheblichen Widerspruch fand.

Ein sozialdemokratischer Notschrei. Während Bebel am Dienstagabend in Stuttgart in einer großen sozialdemokratischen Versammlung weilte, um die schweren Zerwürfnisse, die dort in der Partei bekanntlich gelegentlich der Gemeinderatswahlen ausgebrochen sind, nach Möglichkeit zu überbrücken, hat der von seinen Parteigenossen in Stuttgart gemaßregelte sozialdemokratische Redakteur Westmeyer in der Göppinger „Freien Volksztg." unter der Ueberschrift „In der Notwehr" folgende Erklärung veröffentlicht.

„Nach meiner Maßregelung durch die Mehrheit der Landesversammlung jubelte man: „Nun muß der Westmeyer aus Stuttgart hinaus!" Durch die Zertrümmerung meiner Existenz in Stuttgart glaubte man das heiß ersehnte Ziel erreicht zu haben. Meine Gegner jubelten zu früh. Nach dem wohlgelungenen Wahlschwindel bei der Gemeinderatswahl schäumte die Freude hoch auf: „Nun muß er fort!" Das Rezept, mich mit Weib und Kind in Stuttgart auszuhungern, (!) schien endlich sicher zu wirken. Um ganz sicher zu gehen, setzte man auch noch die ungeheuerlichsten Beschuldigungen in die Welt, um mir das Letzte, den guten Namen, zu zersetzen. Pamphlete mit den schuftigsten Lügen werden in Massen hergestellt und versandt, Briefe mit Menschenkot, offene Postkarten mit den tollsten Schmähungen mir zugesandt. Die anonymen Schufte können zufrieden sein. Ich bin müde geworden des Kampfes mit unsäglicher Niedertracht und Gemeinheit. Hart war es, als mir im Gefängnis zu Hechingen die Nachricht wurde, daß meine beiden Kinder todkrank darniederliegen, während der Vater hinter eisernem Gitter büßte für sein Eintreten für die Arbeiterschaft. Aber bitterer noch ist die Erfahrung, daß Arbeiter, arme Teufel wie ich, dieser planmäßigen Aushungerung und Ehrabschneiderei zujubeln. Das hat mich gebrochen."

Das ist freilich eine erschütternde Anklage eines Führers der Sozialdemokratie, der nur wenig abweichender politischer Anschauungen sich schuldig gemacht hatte!

Ausland.

Weiteres zur Solum-Frage.

Die Besetzung von Solum durch die Engländer hatte in der italienischen Presse zuerst scharfe Entrüstung ausgelöst. Dann muß wohl ein „Wink von oben" gekommen sein, denn die „Tribuna" ließ sich plötzlich folgendermaßen vernehmen: England habe mit der Besetzung von Solum *keinen unfreundlichen Akt gegen Italien* unternommen. „Solum," erklärt das Blatt, „gehört zu Aegypten und war immer ägyptisch. Wenn Aegypten es nicht für notwendig hielt, auf seinem Besitzrecht zu bestehen, so stand doch in Solum bisher zu Unrecht eine türkische Garnison. Und England hat nichts anderes getan, als diese türkische Garnison zu entfernen, um besser seine Neutralitätspflichten erfüllen zu können!" Das wirkt höchst erheiternd, wenn man an die offiziöse Mitteilung von der Besetzung Solums denkt, in der es hieß: „Infolge der einstweiligen Abtretung des Gebiets von Solum seitens der Türkei an Aegypten usw. Das hieße also: die Türkei hat eigens Solum an Aegypten-England abgetreten, damit es den Engländern Gelegenheit geben kann, auf Grund nunmehriger scharfer Neutralitätsbeobachtung den Türken das Ueberschreiten der ägyptischen Grenze zu erschweren! — Man kann denn auch nur annehmen, daß entweder ein englisch-italienischer Geheimvertrag von früher vorliegt, den England nun vollstreckt, oder daß Italien, um die nationalen Gefühle im eigenen Lande zu schonen, nach außen gute Miene zum bösen Spiele macht.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Nach Meldungen aus Tripolis nahmen Dienstagmorgen zwei Bataillone Versaglieri, ein Bataillon Grenadiere und eine Abteilung Gebirgsartillerie eine Rekognoszierung von Ainzara nach Birtobras vor. Durch feindlichen Widerstand kam es zu einem Kampfe, der mit dem Rückzug des Feindes endete. Die italienischen Truppen verbrachten die Nacht auf dem Platze. Um gegen alle Möglichkeiten geschützt zu sein, wurden drei weitere (!) Bataillone und eine gemischte Brigade mit zwei Feldbatterien als Verstärkung dorthin gesandt. Mittwoch morgen vor Sonnenaufgang wurde noch ein Regiment Kavallerie aus Florenz auf den Kampfplatz geschickt. Da jedoch der Feind verschwunden war, kehrten alle Truppen gegen 9 Uhr nach Ainzara zurück. — Nach einer Mitteilung des Oberbefehlshabers in Tripolis hat ein italienisches Kriegsschiff am 8. Dezember Sirt bombardiert und einige Häuser zerstört.

Die chinesischen Friedensverhandlungen unterbrochen.

Die Friedenskonferenz in Schanghai ist unterbrochen worden. Wutingfang hat den Standpunkt vertreten, daß die Republik die einzige mögliche Grundlage zu einer Verständigung sei. Tangschaoyi erklärte, er könne nicht eine Frage von so hoher Wichtigkeit beantworten, sondern müsse darüber nach Peking berichten. Der Waffenstillstand ist infolgedessen um eine Woche, vom 24. Dezember an, verlängert worden. Auf die Vorstellungen, die Mittwoch früh Vertreter mehrerer Mächte in unverbindlicher Form den Friedensunterhändlern Wutingfang und Tangschaoyi machten, versprach Wutingfang in seiner Antwort, er werde sein Möglichstes tun, um die Wünsche der Vertreter der Mächte zu erfüllen. Es müsse indessen bedacht werden, daß die Chinesen für ihre Freiheit, ihre Bürgerrechte und eine gerechte Regierung kämpften und ein in aller Hast zustande gebrachter Friede ernste Folgen haben könnte. Wenn eine neue Revolution ausbräche, so würde sie schlimmer sein, als die gegenwärtige. Deshalb sei es dringend nötig, einen Frieden auf unbedingt fester Grundlage zu schließen.

Kleine politische Nachrichten.

Anläßlich der Krisis in der türkischen Kammer wandte sich der Kriegsminister Mahmud Schefket-Pascha an die verschiedenen Nationalitäten und riet den Muselmanen, ihre internen Zwistig-

keiten aufzugeben, denn sonst würde die Türkei, die das einzige noch unabhängige muselmanische Land sei, ihre Unabhängigkeit verlieren. Man hofft jetzt, eine Einigung in der Kammer erzielen zu können.

Auch das Repräsentantenhaus in Washington hat die Resolution des Senats, durch die der russische Vertrag gekündigt wird, angenommen. Gegen die Resolution wurde nur eine Stimme abgegeben.

Letzte Nachrichten.

Der Landtagsabgeordnete Dr. v. Voß (kons.) ist auf seinem Gute Berkenbrügge (Kreis Arnswalde) am Donnerstag gestorben.

Bildung einer Detaillisten-Berufsgenossenschaft.

Aus gut unterrichteten Kreisen erhält die „Deutsche Journalpost" folgende Information: Vor einiger Zeit wandte sich eine Anzahl von Reichtagsabgeordneten mit einer Eingabe um Bildung einer Detaillisten-Berufsgenossenschaft an das Reichsamt des Innern. Es besteht jetzt die beste Aussicht, daß die Schaffung einer Detaillisten-Berufsgenossenschaft bis zur Beratung der Bestimmungen zur Reichsversicherungsordnung durch den Bundesrat beschlossen wird. Anfang dieses Monats hat im Reichsamt des Innern eine Sitzung stattgefunden, an der außer einer Anzahl höherer Beamten des Reichsversicherungsamtes und Vertretern verschiedener interessierter Berufsgenossenschaften zwei bekannte Detaillistenvertreter teilnahmen. Die Besprechung hat die erfreulichsten Aussichten eröffnet. Gegen die Schaffung einer Detaillisten-Berufsgenossenschaft sprachen sich lediglich die Vertreter der Lagerei-Berufsgenossenschaft aus.

Damit die Entscheidung möglichst bald spruchreif wird, sollen sämtliche Detaillistenverbände und die Handelskammern sich einheitlich zu den Fragen äußern, welche das Reichsamt des Innern auf die Anträge der Detaillisten hin stellen wird. Es handelt sich hier vor allen Dingen darum, die Definition des Begriffes „Detailgeschäft" klarzustellen und festzulegen, da die Lagerei B.-G. diese Feststellung als angeblich nicht möglich immer wieder in den Vordergrund stellt. Dem Praktiker erscheinen diese Einwände sonderbar, da wohl kein Betrieb leichter in seiner Eigenart festzustellen ist als ein Detailgeschäft. Es sind nun Grundsätze aufgestellt worden, die auch dem Theoretiker sämtliche Kennzeichen des Detailgeschäftes geben und keinen Zweifel mehr übrig lassen. Bei übereinstimmender Begutachtung dieser Frage ist naturgemäß der Haupteinwand beseitigt, da durch diese Kennzeichnung die Trennungsmöglichkeit vom Engros gegeben ist. Weiter ist es zweckmäßig, die Größe der Kleinhandelsbetriebe nach oben abzugrenzen, damit die großen Warengeschäfte, welche keine Mittelstandsinteressen mehr haben, sondern wirtschaftlich zum Großhandel gehören, mit dem Engroshandel in der Lagerei-B.-G. verbleiben.

Durch die Normierung dieser Grundsätze ist die für den Detailhandel so außerordentlich wichtige Frage einer Detail-B.-G. in das denkbar günstigste Stadium gelangt. Hierdurch ist sie zur Mittelstandsfrage erster Ordnung geworden, die das größte Interesse der Reichsbehörde erweckte und vom Reichsamt des Innern die dankenswerteste Förderung erfuhr. Es wird daher nur einer einmütigen und übereinstimmenden Beantwortung seitens der großen Detaillistenverbände und der Handelskammern bedürfen, um den Erfolg zu sichern und den Bundesrat zu bestimmen, aus sich die Gründung einer Kleinhandels-B.-G. zu beschließen. Dem Bundesrat wird von Seiten der rheinisch-westfälischen Detaillisten noch eine umfangreiche Denkschrift zugehen, die die bereits vorgelegte kurze Denkschrift aufs eingehendste ergänzen wird.

Die Information schließt mit folgendem Aufruf an die Detaillisten:

„Die für den kaufmännischen Mittelstand außerordentlich bedeutungsvolle Frage der Errichtung einer Kleinhandels-Berufsgenossenschaft ist nun zum ersten Male in ein Stadium getreten, in dem jeder Detaillist die Pflicht hat, das seinige dazu beizutragen, durch Einmütigkeit die Lösung dieser wichtigen Frage zu fördern. Möge jeder an seinem Platze tun, was dem ganzen Kleinhandelsstande frommt. Nur übereinstimmende Gutachten über die einfache Abgrenzungsmöglichkeit werden entscheidend auf den Bundesrat wirken, um den langjährigen Wunsch der Detaillisten auf Errichtung einer Kleinhandels-Berufsgenossenschaft zur Erfüllung zu bringen."

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Das Befinden der Kronprinzessin sowie des jungen Prinzen ist auch weiterhin das beste. Die Kaiserin, die am Dienstag bis zur Mittagsstunde im Kronprinzlichen Palais bei der jungen Mutter geweilt hatte, war nur zur Frühstückstafel in das Königliche Schloß gefahren. Die hohe Frau traf am Nachmittag wieder zu längerem Besuch bei der Kronprinzessin ein. — Der Gesundheitszustand des an einer Erkältung erkrankten Kronprinzen hat sich noch nicht gebessert. Es besteht indes die Hoffnung, daß bis zum Freitag die Erkältung behoben sein wird. Am Abend dürfte dann die Reise nach Berlin angetreten werden. Die Dauer des Urlaubs des Kronprinzen steht noch nicht fest; er wird jedoch bis nach Neujahr in Berlin verbleiben, da er auch am Neujahrsempfang als Kommandeur seines Regiments teilnimmt.

Zum Befinden des Kaisers Franz Joseph wird gemeldet, daß Husten und Schnupfen leider andauern. Die Stimmung des Monarchen ist arg beeinträchtigt durch die Störung der Nachtruhe und durch die Unmöglichkeit, bei dem feuchten, kalten und nebeligen Wetter das Zimmer zu verlassen. Auch der gewohnte Spaziergang in der Galerie muß unterbleiben, weil auch dort der Nebel eindringt. Der Kaiser beschränkt sich auf die Bewegung in den drei Appartements, die ihm aber offenbar nicht genügen, da sein Appetit seit der Zeit, da er nicht mehr ins Freie kommt, sehr zu wünschen übrig läßt. Auch Ermüdungszustände treten seit dieser Zeit häufig auf. Es kann aber immer nur wiederholt werden, daß das Befinden des Kaisers, der völlig fieberfrei ist, zu keiner Besorgnis Anlaß bietet. Gegenwärtig wird die Frage erörtert, ob es möglich sein wird, daß der Kaiser den üblichen Neujahrsempfang abhält und am Neujahrstag die Glückwünsche der Mitglieder des Kaiserhauses entgegennimmt. Von einem Familiendiner zu Neujahr beim Kaiser ist nicht die Rede.

Die Herzogin von Fife hat sich am Dienstag in Tanger mit ihrem Gemahl und ihren Töchtern zur Ueberfahrt nach Gibraltar an Bord des britischen Kreuzers „Hampshire" begeben und gedachte nachmittags die Fahrt nach Aegypten auf dem P. u. O. Dampfer „Macedonia" fortzusetzen. Wegen heftiger Stürme war der Dampfer jedoch ausgeblieben.

Heer und Flotte.

Ein neuer Militärbevollmächtigter Bayerns zum Bundesrat. Der Prinzregent von Bayern hat den Kriegsminister Grafen v. Horn zum Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt.

Aus Groß-Berlin.

Der Mord im Auto, der am Mittwochvormittag in der Jungfernheide verübt wurde, ist hinsichtlich seiner Motive noch nicht aufgeklärt. Der Mörder Rohde ist seit seiner Entlassung vom Militär, wo er im Dienst verunglückte, bei Behörden als Schreiber beschäftigt gewesen, zuletzt beim Kriminalgericht in Moabit. Mit der Olga Hühn, einem anständigen, bescheidenen Mädchen, das seit Jahren bei einer Herrschaft in Stellung und dort wohlgelitten war, verkehrte er schon längere Zeit und hatte auch die Absicht, sie zu heiraten. Wegen seiner fortgesetzten Eifersüchteleien hatte das Verhältnis eine Trübung erfahren, und das Mädchen soll ihre Gunst einem anderen Manne zugewandt haben. Als Rohde hiervon erfuhr, bedrohte er das Mädchen und ließ sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Die Hühn wollte nun der Sache ein Ende machen und erstattete, um von dem gefährlichen Liebhaber befreit zu werden, eine Anzeige gegen ihn. Nun suchte Rohde eine Aussöhnung mit ihr herbeizuführen, und zu diesem Zweck verabredete er wohl auch die so verhängnisvoll verlaufene Zusammenkunft. Er holte das Mädchen von ihrer Dienststelle mit dem Auto ab, und beide fuhren nach der Jungfernheide, wo dann die Bluttat erfolgte. Zeugen konnten nur unwesentliche Bekundungen machen. Bei dem Mörder wurden zwei Briefe gefunden, einer an seinen Bruder, der andere an die Staatsanwaltschaft gerichtet. Der erstere enthält nur ein kurzes Abschiedswort, der Inhalt des letzteren ist bisher noch nicht bekannt geworden. Der Zustand des Mörders, der zunächst sehr kritisch war, hat sich etwas gebessert, doch schwebt er immer noch in Lebensgefahr und ist noch nicht vernehmungsfähig.

Aus aller Welt.

Mädchenmord in München. Im Münchener Stadtteil Ober-Gießing wurde in der Nähe des Martin-Spitals ein Sack mit der Leiche eines seit Montag vermißten elfjährigen Mädchens namens Frida Pracher gefunden. Die Kleine war von der Schule fortgegangen und hatte unterwegs einen Mann mit den Worten: „Da kommt mein Onkel!" begrüßt. Sie hatte aber gar keinen Onkel, so daß anzunehmen ist, daß der Unbekannte das Kind früher schon an sich gelockt und schließlich einen Mord an ihm begangen hat. Der Mörder wird von anderen Kindern als ein 20- bis 30jähriger gutgekleideter Mann beschrieben. Die Polizeihunde haben keine Spur aufgenommen. Die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß die Pracher, ein Arbeiterkind, vergewaltigt wurde und durch Zuhalten des Mundes und der Nase den Erstickungstod erlitten hat. Aeußere Verletzungen waren sonst nicht an der Leiche wahrnehmbar. Das Mädchen ist trotz wiederholter Warnung seiner Mutter gern mit fremden Personen gegangen.

Ein hessischer Landtagsabgeordneter verschwunden. Ein eigenartiger Vorfall beschäftigt zurzeit die Oeffentlichkeit in Hessen besonders lebhaft: ein Landtagsabgeordneter *ist unauffindbar. Es handelt sich, wie die „Köln. Ztg."* erzählt, um den früheren Bürgermeister Joutz (fraktionslos) aus Butzbach, dessen Einladung zur Eröffnung des 35. Landtages am letzten Dienstag als unbestellbar zurückgekommen ist. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Herr Joutz nach Frankfurt verzogen sei, doch ist er auch dort noch nicht aufgefunden worden.

Der Schutzmann Glautz aus Wilhelmshaven, der Rädelsführer der drei wegen Landesverrats und Einbruchs verhafteten Wilhelmshavener Schutzleute, der bekanntlich am 10. Dezember auf bisher noch unaufgeklärte Weise aus dem Gefängnis entwichen ist, wurde, wie die „Allgem. Fleischer-Ztg." erfährt, in Paris unter polizeiliche Beobachtung gestellt und wird in einigen Wochen wegen der Einbruchsdiebstähle ausgeliefert werden.

Wegen Mordversuchs verhaftet wurde von der Kriminalpolizei der Klavierspieler Karge, der am 22. Oktober d. J. das unter Sittenkontrolle stehende Mädchen Elisabeth Kurr in Altona durch mehrere Revolverschüsse zu ermorden versuchte. Karge, ein geborener Berliner, flüchtete nach der Tat nach Berlin, wo er jetzt ermittelt und verhaftet wurde. Er ist als gefährlicher Zuhälter den Behörden seit langem bekannt.

Stürme im Mittelmeer. Im Mittelmeer herrschen neue schwere Stürme. Von dem Dampfer „Macedonia", der die Herzogsfamilie Fife in Gibraltar an Bord nehmen sollte, ist man ohne Nachricht. Desgleichen erwartet man in Tanger seit fünf Tagen die Ankunft des deutschen Dampfers „Oldenburg", der aus Gibraltar nach der marokkanischen Küste abging.

Als mutmaßlichen Mörder des Droschkenkutschers Winkler in Dresden, der im Sommer d. J. im großen Ostragehege meuchlings ermordet und beraubt wurde, verhaftete die Polizei in Paris zwei jüngere Oesterreicher. Beide unterhielten Liebesverhältnisse und machten sich durch Aeußerungen verdächtig, die Tat verübt zu haben. Einer der Verhafteten verübte bereits im Frühjahr in der Nähe seines böhmischen Heimatortes, als er sich auf dem Wege zur Musterung befand, einen Raubmord an einer Frau. Seit dieser Zeit war er flüchtig.

Ein schwerer Automobilunfall. Ein nach Rath fahrendes Auto eines Düsseldorfer Fabrikanten stieß bei dem Versuch, einen in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen zu überholen, gegen ein von Essen kommendes Automobil. Die Eigentümerin dieses, eine Frau Hirsch aus Essen, wurde getötet. Ihr Schwiegersohn, der Kaufmann Gulden aus Essen, wurde mit Quetschwunden ins Hospital gebracht und der Chauffeur bekam einen schweren Nervenchok. Der Lenker des Düsseldorfer Wagens und dessen Insassen, zwei Damen, kamen mit dem Schrecken davon. Der Zusammenstoß erfolgte mit ungeheurer Gewalt, denn die Autos wurden in tausend Splitter zertrümmert. Beide Wagen hatten etwa eine Geschwindigkeit von 60 Kilometer. Der Chauffeur des Düsseldorfer Wagens wurde in Haft genommen.

Ein Mord entdeckt. Der 20jährige Lagerarbeiter Johann Rahn aus Düsseldorf, der seit dem 17. September vermißt wurde, ist jetzt in einer Tannenschonung bei Golzheim als Leiche aufgefunden worden. Er hatte am Kopf schwere Verletzungen. Rahn pflegte seine Ersparnisse in Höhe von etwa 100 ℳ bei sich zu tragen. Diese und seine Uhr fehlten. Als Mörder wurde ein Arbeitskollege des Ermordeten, der Arbeiter Franz Roth, verhaftet, der bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Von einem Bären zerfleischt. In Urbach am Rhein hat sich eine aufregende Szene abgespielt. Während dort von einer fahrenden Artistengesellschaft den Schulkindern wilde Tiere gezeigt wurden, stürzte sich plötzlich ein Bär auf einen Knaben und umklammerte ihn mit den Vorderpranken. Nur mit der größten Mühe gelang es dem Lehrer und einigen anderen Personen, die Bestie von ihrem Opfer zu entfernen. Der Knabe trug mehrere klaffende Wunden im Gesicht und am Oberkörper davon.

Tragischer Tod auf den Schienen. In der Nähe der Station Gummersdorf in Westfalen ereignete sich ein tragischer Vorfall. Auf dem Heimwege von einem Ausflug riß sich ein junger Mann vom Arme seiner Begleiterin los und sprang, um sie zu erschrecken, auf das Eisenbahngeleis, als gerade ein Zug der Kleinbahn herannahte. Der Leichtsinnige kam zu Fall, wurde von der Maschine erfaßt und vor den Augen seiner Begleiterin getötet.

Schiffsunfälle. Der Dampfer „Widgeon", der von der Themse nach Hamburg unterwegs war, stieß in der Nähe von Gravesend mit einem anderen Dampfer zusammen. Der „Widgeon" sank innerhalb sieben Minuten. Drei Mann sind ertrunken. — Im französischen Hafen Berck (Pas de Calais) ist das Fischerboot „St. Joseph" mit 19 Mann an Bord auf Grund gelaufen. Vier Matrosen wurden über Bord gespült und sind ertrunken.

Streikunruhen in Schottland. In Dundee ist seit einiger Zeit ein Streik der Hafenarbeiter und Fuhrleute im Gange. Infolgedessen kam es am Dienstag zu aufrührerischen Vorgängen. Als die Ausständigen einen Eisenbahngüterwagen in das Hafenbassin stürzten, entstand ein Handgemenge, bei dem die Polizeimannschaften von ihren Knütteln Gebrauch machten und zwei der Ruhestörer verletzten. Die Ruhestörungen wurden schließlich so bedrohlich, daß die Militärbehörden ersucht wurden, dreihundert Mann zur Unterstützung der Polizeimannschaften abzusenden. Man erwarte, daß die Truppen am Mittwoch eintreffen würden.

John Bigelow †. Der bekannte amerikanische Schriftsteller, Politiker und Diplomat John Bigelow ist im 95. Lebensjahre in Neuyork gestorben. John Bigelow war in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erst Konsul, dann Gesandter der Vereinigten Staaten in Paris und bekleidete von 1875—1877 in seiner Heimat das Amt eines Staatssekretärs. Er hat eine große Anzahl politischer, historischer, philosophischer und biographischer Werke veröffentlicht, darunter eine Biographie Benjamin Franklins, dessen sämtliche Werke er auch herausgegeben hat. Sein jüngerer Sohn ist der auch in Deutschland nicht gerade rühmlich bekannte Publizist Poultney Bigelow. Er stand bekanntlich zum Kaiser in Beziehungen und veröffentlichte dann ein Pamphlet gegen Deutschland.

Kurze Inlands-Chronik.

Einbruch im Posener Landgerichtsgebäude. In der Nacht zu Dienstag überraschte man im Posener Landgerichtsgebäude zwei Burschen, die es auf das Zimmer des Landgerichtsdirektors Ehrenberg abgesehen hatten. Als der Gerichtskastellan die Einbrecher verfolgte, kam er zu Fall und wurde von ihnen durch Messerstiche erheblich verletzt.

Ende des Hamburger Elektrotechnikerstreiks. Nach mehr als vierteljähriger Dauer ist der Streik der Elektrotechniker in Hamburg beendet worden, nachdem ihre Forderungen zu einem kleinen Teil Erfüllung gefunden hatten.

Der Präsident des hannoverschen Landeskonsistoriums, Heinichen, ist in der Nacht zu Dienstag in Hannover gestorben.

Aus Eifersucht. Der in Altona ansässige 30jährige Maler Adolf Dunkel hat aus Eifersucht die Frau Regine Nikolaisen und sich selbst erschossen.

Kurze Auslands-Chronik.

Schwerer Sturz eines Fliegers. Auf dem Flugfelde von Chalons stürzte der Militärflieger Tiersch mit seinem Eindecker aus einer Höhe von hundert Meter ab. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Drei Personen vom Zuge erfaßt. Auf der Strecke Clermont—Lepuy überfuhr ein Güterzug zwei Frauen und das sechsjährige Töchterchen der einen, die auf dem Bahngeleise dahinwanderten, und zerriß alle drei in Stücke.

Tod durch Verbrennung. In Nicolescht (Rußland) wurden durch einen verheerenden Brand die Gutsgebäude des Großgrundbesitzers Dumitrescu eingeäschert. **Vierzehn** jugendliche **Arbeiter,** die im Stall schliefen, **sind hierbei verbrannt.**

Ein verhängnisvoller Sprengschuß. Bei der im Bau befindlichen Bahn Nizza—Comi wurden bei Nizza durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß drei Arbeiter getötet und vier verletzt.

Grubenunglück in Südwestafrika. Laut Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika sind in der Otavimine mehrere Siegerländer Bergleute, die erst vor einigen Monaten dorthin ausgewandert waren, zu Tode gekommen. Einzelheiten fehlen noch.

Vermischtes.

nprc. **Der Vater des Weihnachtsspielzeuges.** Von den großen und kleinen Kindern, die sich zur Weihnachtszeit mit den Miniaturwundern der Technik beschäftigen, fragt kaum einer danach, wer eigentlich der Erfinder des mechanischen Weihnachtsspielzeuges ist, das in billigen und kostspieligen Exemplaren uns allerorten, fast möchte man sagen, „entgegentrippelt". Nun, der Erfinder des ersten mechanischen Spielzeuges hat sicherlich die Tragweite seiner Idee nicht geahnt, denn es war ein armer Teufel von Matrose namens Cruchet, der bei Trafalgar gefangen genommen und von den Engländern im Gefängnis von Normencroß gefangengesetzt wurde, wo er, um sich zu zersteuen und um einige Sous zu verdienen, Pfeifen und kleine Boote fabrizierte. Später reparierte er Klarinetten und mechanische Musikinstrumente. 1815 in Freiheit gesetzt, verbringt er noch einige Zeit in England, wo er zum Vergnügen der Kinder das erste mechanische Spielzeug mit einem Federwerk erfindet, eine Guillotine, die zu ihrer Zeit viel Furore machte. Krank kehrte er 1820 nach Frankreich zurück, wo er nun erst eigentlich seinen Beruf als Konstrukteur von mechanischem Spielzeug aufnahm. Er erfand die bewegliche Figur, die zunächst nur zwei Bewegungen, eine horizontale und eine vertikale, machen konnte, und später Figuren mit kombinierten Bewegungen, wie der Mann mit der Tabaksdose, der die Dose aus der Tasche nahm, sie präsentierte, ein Prischen entnahm, sich den Rock abschüttelte, die Dose schloß und sie wieder in die Tasche steckte. Cruchet war es auch, der das

Geheimnis löste, wie man Puppen die Worte „Papa“ und „Mama“ beibringen konnte. Er hatte beim Spiel auf dem Horn die Beobachtung gemacht, daß dieses Instrument beim Oeffnen der Tasten den Laut „ptö ptö“ und beim Schließen den Laut „mö mö“ hören ließ. Seit jener Zeit haben, wie gesagt, die Puppen sprechen gelernt. In den letzten Jahren seines Lebens war Cruchet weniger erfinderisch. Er brachte durchschnittlich jedes Jahr ein neues Spielzeug heraus.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

Sydonie nahm die Brosche und den Kamm lachend in Empfang.

„Du hast eine recht unordentliche Frau, Heinz,“ sagte sie.

„Und plötzlich eine sehr wißbegierige,“ fügte er ergänzend hinzu, sie scharf ansehend. „Soviel ich mich erinnere, warst du erst vor einigen Tagen draußen, um dir die Neuanlagen anzusehen.“

„Aber Heinz! Dein Erstaunen über meinen heute wiederholten Besuch wirkt ja fast verletzend! Vor drei Tagen sah ich gar nichts, da der Direktor einfach infolge eines dringenden Geschäfts keine Zeit hatte, sich mir zu widmen.“

Sie sah tief gekränkt aus und warf Kamm und Brosche mit einer ärgerlichen Bewegung auf den Tisch.

Heinz runzelte die Stirn. „Es liegt nach meiner Meinung kein Anlaß vor, dich zu erregen, wenn ich meiner Verwunderung über das mir unverständliche Verlieren der beiden Gegenstände Ausdruck gebe. So etwas verliert man doch nicht.“

Sie lachte gereizt.

„Erregt? Ich bin es nicht. Vielmehr finde ich dich erregt. Und weshalb kann man „so etwas“ nicht verlieren? Dergleichen ist von jeher auf der Welt passiert.“

Sie beobachtete ihn, wie er nervös in einem Modejournal blätterte. Sollte er Verdacht geschöpft haben? Nun, dann schwereres Geschütz! Sie erhob sich und rauschte zur Tür. Ehe sie das Zimmer verließ, wandte sie sich um und sagte scharf:

„Ist man für deine Interessen nicht zu haben, so vermerkst du es übel. Bekümmert man sich darum, so stellst du Inquisitionen an und vermutest allem Anschein nach Ungeheuerlichkeiten. Du kannst versichert sein, daß ich es von heute ab wieder mit der Gleichgültigkeit halten werde.“

Er wollte etwas entgegnen. Aber ehe er dazu kam, hatte sie das Zimmer schon verlassen und die Tür hart geschlossen.

Heinz biß sich auf die Lippen und schaute ärgerlich zu Boden. Dann begann er, im Zimmer auf- und abzugehen. Zuerst mit langen, hastigen Schritten. Nach und nach mäßigte er das Tempo. Schließlich ging er ganz langsam, mit auf den Rücken gelegten Händen. Und mit der äußeren Ruhe kehrte auch die innere wieder.

Er überlegte, daß der wiederholte Besuch und das Verlieren der beiden Gegenstände keine Beweise für die Richtigkeit eines Verdachtes sein könnten, der anfänglich heiß und wild in ihm emporgeschossen war, obwohl ihm das Zurücklassen einer Brosche und eines Haarkammes auch jetzt noch merkwürdig erschien und er manches andere der letzten Zeit, dem er bis heute keinerlei Bedeutung zugemessen hatte, nun in einem anderen Lichte sah: Sydoniens Koketterie Kallenburg gegenüber, wenn er Sonntags Gast in Lindeneck war, ihre häufigen Spaziergänge — sie war früher sehr selten draußen — umhergestreift — und dieses und jenes noch. Aber das alles bot noch keinen Grund, ihr Verhältnis zu Kallenburg unter die Lupe eines häßlichen Verdachtes zu nehmen. Und überhaupt: Er hatte sie zwar als einen oberflächlichen, genußsüchtigen Charakter kennen gelernt, besaß aber das Vertrauen, daß sie eheliche Treue und sittliche Reinheit zu ihren Tugenden zählte.

Dennoch faßte er den Entschluß, in Zukunft ein wachsames Auge haben zu wollen. Und den gebar ein leises Mißtrauen, das er sich zwar selbst nicht eingestand, aber das im Grunde des Herzens weiter keimte und ihm oft schlaflose Nächte schuf.

Bis auch endlich der letzte Rest von Mißtrauen schwand. Man war vorsichtig geworden.

Syoonie benahm sich tadellos korrekt und zeigte alle Vorzüge einer guten Ehefrau.

Und Kallenburg wußte sich mit jedem Tage mehr in die Gunst seines Herrn zu setzen. Er erwies sich überall als der pflichttreue, mustergültige Beamte, der nur noch für eine Weiterentwicklung der Kohlengrube zu leben schien.

Als der Frühling leise ins Land kam, war Heinz davon überzeugt, daß Sydonie ihm die eheliche Treue hielt, — und Bertold Kallenburg erteilte er Prokura. —

Und doch war Heinz von Düringen kein glücklicher Mann, denn die wundersame Fee Liebe wohnte nicht in den Räumen des alten Lindenecker Herrenhauses und flocht nicht um eine Stunde des Jahres ihre seligen, rosenroten Bänder. Immerhin: sein Leben war nicht sonnenarm. Freudiges Schaffen und gutes Gelingen waren die Strahlen, die seinen Weg erhellten, die ihn hinübergerettet hatten aus dunklen Stunden der Verzweiflung in das ruhige, stille Land der Pflicht — und der Wunschlosigkeit.

Er hatte sich beschieden.

Es geht eine Sage durch die Lande; sie erzählt von der versunkenen Stadt Vineta. Meereswogen, manchmal still und sacht wie spielende Kinder, die Kränze flechten, manchmal wild und empört, wenn der Sturmwind sie peitscht, rollen über vergangene Herrlichkeit dahin. Du siehst nichts mehr von dem stolzen Vineta alter Tage. Aber frage den Schiffer, der im Sonnengold des Abends über seine versunkenen Gassen dahinfährt. Er wird dir Märchen erzählen und wundersame Geschichten von einem leisen Läuten, das zu ihm heraufdrang aus Meerestiefe; wie ein sehnendes Erinnern an unwiderruflich vergangene Schönheit und begrabenes Glück ... Es geht eine Sage durch die Lande.

Manche stille Stunde klopfte mit leisem Finger an Heinzens Herz. Manchmal im Dämmergrau des Abends, manchmal wenn er im Sonnengold des Mittags über seine Felder ritt, manchmal, wenn neue Erfolge zu den alten kamen; oft: Ach, diese stillen Stunden! Wundersame Geschichten erzählten sie ihm, leises, sehnendes Läuten klang an sein Ohr, ein Läuten wie aus Meerestiefen und Märchenländern. Und immer die alte Harmonie, immer die liebe, traute Weise, immer das eine: Lieselotte!

Aber ohne Aufbegehren, auch ohne Wunsch, nur das traumhafte, süßselige Erinnern, nur das wunderholde, leise Läuten. —

Es geht eine Sage durch die Lande!

12. Kapitel.

„Sie stimmen also meinem Projekt zu, Herr von Düringen?“

Heinz erhob sich aus seinem Schreibsessel, ging überlegend ein paarmal im Zimmer auf und ab und blieb endlich vor dem Direktor stehen, der weit nach vorn übergeneigt auf dem Stuhle saß und scheinbar angelegentlich das Teppichmuster studierte.

„Im Prinzip ja, lieber Kallenburg,“ sagte Heinz jetzt, „ich sehe keinen Grund, der mich zu einer gegenteiligen Ansicht bewegen könnte.“

Durch Kallenburgs Gestalt ging es wie ein Aufatmen. Er reckte sich aus seiner gebückten Stellung empor und lehnte sich gegen das Rohrgeflecht des Stuhles.

„Darf ich Ihnen dann die von mir gedachte Art der Ausführung klarlegen?“ fragte er.

„Bitte sehr!“

Heinz folgte den Worten Kallenburgs mit augenscheinlichem Interesse und nickte mitunter zustimmend. Es handelt sich um eine bedeutende Vergrößerung des Betriebes. Das Maschinenhaus wollte man umbauen und außerdem hatte man vor, die Kleinbahn in eine eingleisige Vollbahn umzuwandeln. Dadurch erzielte man den direkten Anschluß an die Staatsbahn und vermied das Umladen der Kohle in Jeßnitz.

„Ich habe einen Kostenanschlag aufgestellt,“ schloß Kallenburg nach geraumer Zeit, „und als erforderliche Summe zur Verwirklichung meiner Pläne rund 400000 Mark berechnet. Wollen Sie, bitte, Einsicht nehmen?“

Er breitete Kostenanschläge und Zeichnungen vor Heinz aus, erklärte an der Hand derselben dieses und jenes noch einmal und gab auf alle Fragen erschöpfende Auskunft.

Heinz schob endlich alle Bogen zusammen und sagte: „Ich bin vollkommen orientiert und gebe meine endgültige Zustimmung. Ein Teil des nötigen Kapitals steht dank des bisherigen guten Geschäftsganges zu unserer sofortigen Verfügung, den Rest wollen wir amortisieren. Da wir zu einem Entschlusse gekommen sind, wäre es töricht, mit der Ausführung zu zögern. Ich meine, wir nehmen die Sache jetzt gleich im März in Angriff.“

„Werden Sie auch das Kapital sofort flüssig machen können?“ fragte der Direktor mit einem lauernden Blick, der Heinz entging. „Ich meine, ist es nicht fest angelegt? Denn wir brauchen sofort größere Summen, wenn wir so verfahren wollen, wie ich vorgeschlagen hatte.“

„Keine Sorge, lieber Kallenburg, das Geld bekommen wir sofort. Ich will gleich morgen nach Berlin reisen, mein Guthaben bei Essendörfer & Schuck abheben und vielleicht eine ebenso große Summe hinzuleihen. Dann stehen vorläufig 100000 Mark zu unserer Verfügung.“

Kallenburg nickte befriedigt.

Eine halbe Stunde später schieden Heinz und sein Direktor im besten Einvernehmen. —

Heinz erledigte seine Geschäfte in Berlin früher, als er geglaubt hatte. Er konnte daher seinen anfänglich vorgesehenen Aufenthalt von drei Tagen abkürzen, und schon am Nachmittage des zweiten zurückkehren. Von Frankfurt aus wollte er telegraphisch einen Wagen nach Jeßnitz erbitten. Da aber der Zug mit einer bedeutenden Verspätung einlief, vergaß er in der Eile seines Umsteigens seinen Vorsatz. Unerwartet traf er daher mit einem Jeßnitzer Mietsfuhrwerk am späten Nachmittag in Lindeneck ein.

Er wollte Sydonie zuerst guten Tag sagen und später nach der Grube hinausfahren. Da er seine Frau nirgends fand, erkundigte er sich bei dem Dienstpersonal nach ihr. Man konnte ihm nur sagen, daß die gnädige Frau bereits vor einer Stunde weggefahren sei, ohne anzugeben wohin.

Er vermutete einen Besuch auf einem der Nachbargüter, da der Märzabend schön war, beschloß er, zu Fuß nach der Grube hinauszugehen.

In der matten Dämmerung langte er dort an. Er hatte einen kleinen Umweg gemacht und kam von der entgegengesetzten Seite. Als er den Blick auf den nach Lindeneck führenden Fahrweg gewann, glaubte er zunächst an eine Täuschung der Sinne ...

Das war ja doch unmöglich, was er .....

Aber nein! Dort schritt Sydonie an der Seite Kallenburgs unter den leise knospenden Birken dahin. Sie schienen beide in ein angelegentliches Gespräch vertieft. Er sah, wie der Direktor auf Sydonie einsprach und diese manchmal zustimmend nickte. Ein Stück vor ihnen fuhr der leere Wagen.

Eben wandte sich der Kutscher um und hielt. Sydonie mußte wohl gerufen haben. Sie reichte ihrem Begleiter die Hand, die er lange in der seinen behielt, immer noch sprechend.

Heinz wußte nicht, was er davon denken sollte. Er empfand nur, wie ein wunderlich heißes Gefühl in ihm hochquoll und wie vergessene und überwundene, schon ein halbes Jahr zurückliegende Vermutungen aus allen Ecken hervorschossen wie Pilze nach einem warmen Herbstregen. Ueber seine Stirn fuhr eine brennende Glut, und die Kehle erschien ihm wie zugeschnürt. Er schritt schneller aus, und als er nicht mehr weit von ihnen entfernt war, räusperte er sich.

Die ganz in ihre Unterhaltung Versunkenen fuhren herum und sahen ihn. Er glaubte ein heftiges Erschrecken in ihren Zügen zu lesen, bedachte aber gleich darauf, daß er sich wohl getäuscht haben müsse; denn Sydonie eilte ihm schon entgegen. Sie tat so harmlos naiv, so freudig überrascht, daß er alle Bedenken von sich wies. Auch in Kallenburgs Züge trat ein liebenswürdiges Lächeln.

„Das ist aber nett, Heinz, diese Ueberraschung,“ rief Sydonie und reichte ihm die Hand. „Ich glaubte dich noch in Berlin, und nun kommst du so unerwartet.“

Heinz hielt ihre Hand fest und sah ihr prüfend, mit einem ernsten Blicke in das Gesicht. Sie zuckte mit keiner Wimper und sah ihm lachend in die Augen.

Er atmete beruhigt auf und gab die Hand frei.

Nein, so sah kein Mensch aus, den man auf unrechten Wegen ertappte.

Ehe er dazu kam, auf ihre Worte zu erwidern schwatzte sie schon weiter.

„Und wie gut, daß du mich suchst, Heinz, du suchtest mich doch, nicht wahr? Sehen Sie, Herr Direktor,“ wandte sie sich diesem zu, „was die Sehnsucht nicht tut, wenn man zwei Tage getrennt war.“

Heinz gefiel der Ton nicht. Da ihn Sydonie aber gewöhnlich anschlug, wenn Kallenburg zugegen war, hatte er nur ein leichtes Stirnrunzeln und ein inneres Unbehagen, das er stets empfand, wenn Sydonie eine zwischen ihnen bestehende Zärtlichkeit andere glauben machen wollte.

Er reichte dem jetzt auch herzutretenden Direktor die Hand und vernahm dann wieder Sydoniens Redestrom.

„Du kannst nun gleich ein Wort des Dankes an Herrn Kallenburg ausrichten, Heinz. Ich tat es schon eben, und deshalb fuhr ich überhaupt nach der Grube hinaus. Denke dir, in der vergangenen Nacht beabsichtigte man, den Geldschrank im Bureau zu plündern, und hatte es wahrscheinlich auf die am Tage vorher eingelaufenen Geldsendungen abgesehen. Durch das umsichtige, energische Eingreifen des Herrn Direktors wurde der Einbruch aber entdeckt und vereitelt.“

Das Erzählte klang so wahr, daß Heinz keinen Augenblick zauderte, es zu glauben. Schon sprach er Worte des Dankes und bat um Einzelheiten.

Kallenburg berichtete mit der Miene eines Menschen, der keinen Dank begehrt, weil er seine Pflicht getan hat. Er sprach sachlich und kurz über die Vorgänge.

„Ich werde Ihnen Ihre treuen Dienste nicht vergessen lieber Kallenburg,“ versicherte Heinz, als der Direktor geendet. „Nach dem aufregenden Erlebnis der letzten Nacht will ich Ihnen nicht zumuten, noch heute geschäftliche Dinge mit mir zu besprechen, weshalb ich eigentlich zu Ihnen kommen wollte. Darf ich Sie morgen vormittag um elf Uhr zu mir bitten?“

„Ich stehe mit Vergnügen zu Ihrer Verfügung. Aber ebensogern wäre ich auch gleich“ ....

„Nein, nein, bester Kallenburg,“ unterbrach ihn Heinz, nach einem herzlichen Händedruck schon zum Wagen gehend. „Komm, Sydonie, wir wollen fahren.“

Er schritt voraus und bemerkte nicht mehr den Blick des Einverständnisses, der zwischen Sydonie und Kallenburg gewechselt wurde, auch das hämische Lächeln des letzteren entging ihm.

„Du hast alles zu deiner Zufriedenheit erledigt?“ fragte Sydonie, als sie ein Stück gefahren waren.

„Ja,“ entgegnete er, „und schneller als ich geglaubt hatte. Meine Rückkehr konnte daher schon heute erfolgen.“

Er sah gedankenvoll vor sich hin und legte die Stirn besorgt in Falten.

„Die Geschichte mit dem Einbruch will mir gar nicht aus dem Sinn,“ hub er nach längerer Pause wieder an. „Ich habe eine große Summe aus Berlin mitgebracht, 100000 Mark. Es wäre nicht unmöglich, daß man, nach dem mißglückten Einbruch draußen, Lindeneck selbst einen Besuch abstattete. Ich muß fortwährend an den Einbruch denken, als man mir die 7000 Mark stahl.“

Sydonie ging auf das neue Gesprächsthema mit einer wahren Begierde ein. Es schien, als wenn sie wie darauf gewartet hätte, daß er von dem Gelde anfangen solle.

„Allerdings, Heinz, es ist in Anbetracht des gestrigen Geschehnisses bedenklich, eine hohe Summe im Hause zu haben. Darf ich dir einen Vorschlag machen?“

„Nun?“

„Laß mich das Geld in meinem Boudoir verbergen. Niemand wird auf den Gedanken kommen, dort nach Schätzen zu suchen.“

Heinz überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Es wird so am besten sein. Jedenfalls ist das Geld da besser aufgehoben, als im Tresor. Schließlich ist alle Vorsicht nicht nötig, aber sie kann nicht schaden.“ — — —

Die Nacht brachte einen wilden Frühlingssturm, so einen, wie er erst kommen muß, um den gebrechlichen Winter aus dem Lande zu jagen und alles Morsche hinwegzufegen. Manchen dürren Ast brach er mit rücksichtsloser Hand von den Bäumen im Parke und heulte höhnisch auf, wenn die alten, lebensmüden Gesellen am Boden aufschlugen und sich die morschen Knochen zerbrachen. Jauchzende Melodien der Genugtuung und Freude sang er, und um den altersgrauen Bau des Lindenecker Herrenhauses pfiff es wie toll. —

Mamsell Dörte lag wach und lauschte dem ungestümen Wüten. „Die wilde Jagd braust durch das Land!“ dachte sie und spürte, wie ihr eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken lief.

Wie das an den Fenstern rüttelte und an den Türen hob, daß sie dumpf gegen die Zargen klapperten. Es war ihr, als wenn's die Treppen hinabkam, schleichend und tastend. Mit verhaltenem Atem lauschte sie auf die zwölf Schläge der alten Fluruhr, die durch das Haus krochen und gespenstisch in den Winkeln erstarben ....

Und ging nicht jetzt ein tappender, suchender Schritt über den langen Flur? ....

Draußen setzte das Heulen wieder stärker ein und schien einen Augenblick lang durch eine geöffnete Tür in das Haus hineinzufegen, daß die Flurfenster lauter klapperten ....

„Alle guten Geister!“ flüsterte Mamsell Dörte erschauernd und zog das Deckbett fest über den grauen Kopf ....

* * *

Fortsetzung folgt.

Wetter-Bericht.

23. Dez: Zeitweise aufklärend, vorwiegend wolkig bis trüb, mild, vielfach etwas Regen, mäßige bis ziemlich starke Winde aus S. bis W.

24. Dez.: Mild, wolkig, zeitweise aufheiternd, stellenweise etwas Niederschläge.

25. Dez.: Ziemlich mild, teilweise heiter, vielfach wolkig, hier und da etwas Niederschläge, früh meist etwas kälter, zum Teil Reif, am Tage ziemlich mild.

26. Dez.: Bei nicht wesentlich veränderter Temperatur wechselnd bewölktes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Teilweise Nachtfrost und Reif.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstraße 3.

Sonntag, 24. Dez. Geschlossen.

Montag, 25. Dez. Nachm. 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Mein Baby“. Burleske von Margaret Majo. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Oberon, König der Elfen“ von Karl Maria von Weber.

Dienstag, 26. Dez. Nachm. 3½—6 Uhr. Ermäß. Preise. „Das Zirkuskind“. Operette von Edmund Eysler. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Carmen“. Große Oper mit Ballett von Georges Bizet.

Mittwoch, den 27. Dez. Nachmittags 3½—5¼ Uhr. Schüler-Preise. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz von Oskar Will. — Abends 7½—9¾ Uhr. Volkstümliche Preise. „Glaube und Heimat“. Tragödie von Karl Schönherr.

Donnerstag, den 28. Dez. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Faust und Margarethe.“ Oper mit Ballett von Charles Gounod.

Freitag, den 29. Dez. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. „Im weißen Rößl.“ Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonnabend, den 30. Dez. Nachmittags 3½—5¼ Uhr. Schülerpreise. „Dornröschen“. Märchen mit Gesang und Tanz von Oskar Will. — Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Preise. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Ballett von Otto Nicolai.

Sonntag, den 31. Dez. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Mein Baby“. Burleske von Margaret Majo. — Abends 7—9½ Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Graf von Luxemburg.“ Operette von Franz Lehár.

Montag, den 1. Jan. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstüml. Preise. „Mein Baby“. Burleske von Margaret Majo. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise „Die romantische Frau.“ Operette von Karl Weinberger.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

finden Sie in grosser Auswahl im

Kaufhaus Lorig.

Besichtigen Sie die Schaufenster! Achten Sie auf die Preise!

Ausserdem erhält jeder Kunde von jetzt bis Weihnachten bei einem Einkauf von über **Mark 5.00** ein Geschenk.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends geöffnet.

Christbaumschmuck und Kerzen

nur prima Qualitäten billigst bei

W. Felting, Kamen

am Markt.

Punsch-Essenzen

sowie

Rum, Arrac, Liköre

in allen Preislagen in der

Germania-Drogerie

Heinr. Jacobi

Kamen und Bergkamen.

Neujahr 1912!

Glückwunsch- und Postkarten

in reichhaltiger Auswahl.

W. Felting, Kamen, Markt

Nur 2 Tage

und zwar **am Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. ds. Mts.** geben wir auf unser gesamtes Warenlager als Weihnachts-Überraschung einen **Extra-Rabatt** von

10%.

Vor und nach diesen 2 Tagen haben die 10% keine Gültigkeit. Deshalb lasse sich niemand diese günstige Gelegenheit entgehen und decke seinen Weihnachtsbedarf nur im ——————

Manufaktur- u. Modewarengeschäft

Gebr. Hochheimer

Markt. = **Kamen** = Markt.

Gratis-Verteilung hübscher Weihnachtspräsente.

Ziehung bereits am 25. und 26. Januar 1912

Rote + Lotterie

zugunsten der Westfäl. Schwesternschaft Münster

3667 Gewinne im Gesamtw. von Mk.

Hauptgewinne: 5× 1000 =

100000
50000
10000
5000

usw.

Rote + Lose 3 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfiehlt und versendet

General-Debit:

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr

Hier zu haben bei:

Jul. Guder, Markt 19.

Offeriere zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.

P. Kemmer, Kamen

Wagenlackiererei.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art

liefere schnell und billigst.

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Piano-Fabrikant, gegr. 1794.

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — —

RUD. IBACH SOHN, BARMEN

Neuerweg 38—42.

Nr. 151. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 22. Dez. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Weihnachtsmahnung.

UR. Weihnachtsglocken, Weihnachtschöre,
Wie ihr Gruß verheißend klingt!
Heut gilt nur dem Herrn die Ehre,
Der erwirkt durch reines Leben,
Daß den Sündern wird vergeben,
Und der allen Liebe bringt.

Und so ist in Schloß und Hütte
Freude heut die Siegerin,
Und in ihrer Lieben Mitte
Stehn die Eltern, fröhlich schenkend
Und der eignen Kindheit denkend,
Die seit langem floß dahin.

Aber durch die Einsamkeiten,
Draußen zwischen Schnee und Eis,
Seh ich einen Engel schreiten;
Lange Silberschleier schlingen
Sich um Körper ihm und Schwingen,
Und er spricht so süß und leis:

„Menschenkinder, die ihr feiert
Heut der Liebe heilge Nacht,
Sorgt, daß jeden Tag erneuert
Sich das Wunder dieser Stunden,
Bannt die Not und heilt die Wunden,
Dann erst faßt ihr Gottes Macht!"

Max Kempner-Hochstädt.

Heilige Nacht.

Skizze von Wolfgang Kemter.

Nachdruck verboten.

UR. Wenn alljährlich die Zeit nahte, die von Tausenden kleiner und großer Kinder lange schon sehnlichst erwartet wurde, die Weihnachtszeit, die in Palast und Hütte ihren Segen brachte, die Reich und Arm beglückte und von der Millionen leuchtenden Auges einander erzählten, die märchenreiche, wundervolle Zeit des Christkindes, des schimmernden und flimmernden Lichterbaumes, dann wurde Elmar Vontal noch stiller und schweigsamer als sonst. Tiefe Falten furchten seine Stirne, um den Mund lag ein bitterer Zug, und das Weiß an seinen Schläfen war nie so deutlich sichtbar wie an diesen Tagen. Der kaum fünfunddreißigjährige Mann glich einem Fünfziger.

„Der stille Hauptmann" wurde er kurz in der Stadt genannt. Wenn auch unbekannt war, was hinter dieser Stille lag, niemand glaubte, daß sie nur Veranlagung, daß sie in Hauptmann Vontals Charakter bedingt wäre. Es schien vielmehr, als ob etwas Schweres über seinem Leben laste und ihm alle Lust und Freude nähme. Trotzdem oder vielleicht gerade darum — Mitleid ist oft der Weg der Liebe — war er bei seinen Kameraden und in der Gesellschaft der Stadt, von der er sich in gewöhnlichen Zeiten durchaus nicht ausschloß, sehr beliebt, und seine Soldaten vergötterten ihn. Seit vielen Jahren benutzte Elmar Vontal seinen Urlaub zu weiten Reisen, und von diesen wußte er in seinen Kreisen anschaulich zu berichten, so daß die Abende im Kasino oder in einem der Salons, da Elmar Vontal erzählte, zu den gesuchtesten des Winters gehörten. Aber auch über Fragen des Lebens eignete ihm ein sicheres, scharfes Urteil, das seinen Rat oft begehrt machte.

Nur wenn das Jahr zu Ende ging und Jung und Alt zum schönsten deutschen Feste rüstete, zog sich Hauptmann Vontal ganz zurück, und sein Wesen war verschlossen und grenzte fast an Menschenscheu. Bald zehn Jahre schon war er in der Stadt, und niemand hatte ihn anders gekannt, aber doch sprach man mancherorts um die Weihnachtszeit von ihm. Einige Einladungen zu Weihnachtsfesten hatte er dankend abgelehnt, und seitdem erfolgte keine mehr. Da löste sich eines Tages das Rätsel und man wußte, was dem einst so lebenslustigen Manne das Leben verbitterte und ihn nicht mehr froh werden ließ.

Ein junger Offizier, Leutnant von Rückburg, wurde ins Regiment versetzt, und mit ihm zog auch seine Mutter, eine Generalswitwe, und seine Schwester in die Stadt.

Als Leutnant von Rückburg seiner Mutter berichtete, daß er der Kompagnie des Hauptmanns Vontal zugeteilt sei, horchte diese auf.

„Ist dir der Vorname des Hauptmanns bekannt?"

„Elmar, glaube ich, Mama."

„Ah!" Elmar Vontal war in dieser Stadt. Ihn kannte sie gut.

Hauptmann Vontal fand wenige Tage später eine Einladung der Generalin von Rückburg auf seinem Schreibtisch. Er schwankte. Es gab nur mehr eine kurze Zeit im Jahre, in der ihn die Erinnerung quälte, sollte sie für immer wieder wachgerufen werden? Doch nahm er an und stand schon tags darauf der Generalin gegenüber.

Diese war eine kluge, gewandte Frau, und so konnte sie das schmerzliche Staunen, das sie überkam, als sie den Hauptmann nach so vielen Jahren zum erstenmal wiedersah, verbergen, indes sie ihn herzlich willkommen hieß. Mit keinem Worte wurde an Vergangenes gerührt, und Elmar Vontal wurde lebhaft, lebhafter als dies sonst seine Art war. Hatte er doch im Kreise und im Hause der liebenswürdigen Dame einst schöne, unvergeßliche Stunden verlebt. Wie staunte er, als dann Erna von Rückburg ins Zimmer trat. Als zehnjähriges Mädchen war sie in seiner Erinnerung — eine schlanke, vornehme Dame trat ihm heute gegenüber. Nun ging es ohne einige „Wissen Sie noch?" nicht ab, und Ernas helles Lachen erklang, als der Hauptmann sie an den einen oder anderen ihrer Jugendstreiche, die sie im Verein mit ihrem Bruder verübt hatte, erinnerte.

Als Elmar Vontal sich verabschiedete, mußte er der Generalin das Versprechen geben, bald und oft wiederzukommen.

Wenige Tage später waren bei Frau von Rückburg mehrere ältere Damen zu Gast, und bei Gelegenheit kam das Gespräch auch auf Elmar Vontal, da der Sohn einer Dame sein Einjährigen-Jahr in Vontals Kompagnie abdiente und über seinen Hauptmann voll des Lobes war.

„Der Aermste hat sich sehr verändert," sprach die Generalin, „einst war er ein so froher, heiterer Offizier und heute — wer würde ihn wiedererkennen? Es war freilich ein furchtbares Verhängnis, das ihn traf. Mancher hätte den Verstand darüber verloren."

Die Damen waren aufmerksam geworden, und die Frau Oberst sprach im Sinne aller, als sie die Generalin bat, ihnen doch von Hauptmann Vontal zu erzählen, denn etwas Aehnliches hätte man wohl vermutet.

Diese begann: „Vor bald zehn Jahren lebten wir in X., wo mein Mann das 12. Infanterieregiment befehligte. In demselben stand als junger Oberleutnant auch Elmar Vontal. Er war ein liebenswürdiger Mensch, der eine äußerst sorgfältige Erziehung genossen hatte, dazu im Besitze eines beträchtlichen Vermögens und überdies mit einem ebenso lieben, wie hübschen Mädchen, der Tochter eines Großindustriellen, verlobt, die er in unserem Hause kennen gelernt hatte. Elmar Vontal wurde von seinen Kameraden nicht mit Unrecht der „Liebling der Götter" genannt. In der Tat schien eine ungetrübte Sonne des Glückes über ihm. Das Schicksal aber ist neidisch und gönnt dem Menschen kein allzu reines Glück; auch Elmar Vontal mußte es erfahren.

Es war am Weihnachtsabend, Oberleutnant Vontal feierte das Fest natürlich in der Familie seiner Braut. Von seinem Schwiegervater hatte er eine prächtige Browning-Pistole zum Geschenk erhalten und mit herzlicher Freude dem alten Herrn gedankt. Am Abend noch hatte dieser die Pistole gekauft und, wie er sie heimgebracht, nach der Versicherung des Verkäufers natürlich ungeladen, auf den Gabentisch gelegt. Elmar Vontal nahm sie in die Hand und zielte wie zur Probe gegen die Wand. Dabei nun berührte sein Finger den Abzug. Ein Schuß krachte. Im gleichen Augenblick stieß Elmars Braut, die mit einigen anderen Gästen wenige Schritte neben ihrem Verlobten gestanden war, einen durchdringenden Schrei aus und sank zu Boden. Eine grenzenlose Aufregung herrschte. Der Bruder des Hausherrn war Arzt und befand sich im Nebenzimmer. Er war im Augenblick zur Stelle, konnte aber nicht mehr helfen. Die Kugel, die vergessen in der Waffe steckte, hatte den Ofen getroffen, war dort abgeprallt und traf im Rücklauf das junge Mädchen in den Hals. Die Schlagader war verletzt, und der Tod trat nach kurzer Zeit durch Verblutung ein. Was nun folgte, kann ich Ihnen, meine Damen, mit Worten nicht schildern. Es waren furchtbare Weihnachten für die schwergetroffene Familie. Die Mutter wurde krank und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden, auch Elmar Vontal wurde Wochen hindurch Tag und Nacht von zwei Freunden bewacht, um ihn von einem unseligen und in dieser Verfassung doch so naheliegenden Schritt abzuhalten. Die Untersuchung entlastete ihn vollkommen. Elmar Vontal traf keine Schuld. Auch von der des Waffenhändlers konnte sich das Gericht nicht überzeugen. Es war eben ein verhängnisvoller, furchtbarer Zufall. Der Oberleutnant wurde dann allmählich wieder ruhiger und ließ sich versetzen. Vor Tagen sah ich ihn seit jener Zeit zum ersten Male wieder. Sehr verändert, kaum mehr zu kennen."

Rasch war Hauptmann Vontals traurige Geschichte in der Stadt bekannt und vertiefte allgemein die Sympathie, die er genoß.

Elmar Vontal aber sprach in der Folgezeit oft bei Frau von Rückburg vor, und im Gespräch mit der liebenswürdigen Dame und ihrer Tochter gingen ihm jetzt oft die Stunden zu schnell dahin.

Wieder nahte Weihnachten. Und wieder fing die schwere Last, die über Elmar Vontal lag, an zu drücken, aber sie hatte nicht mehr alle Gewalt. Wohl hatte der Hauptmann nicht vergessen, aber nicht die dunkle Erinnerung allein war heute in seinem Leben. Ganz in der Ferne, wie ein zages, kleines Licht, hellte eine Hoffnung. Elmar schwankte. Es gab Augenblicke, in denen er sich fast frei fühlte, in denen er glaubte, daß er sich endlich losmachen könne von der Erinnerung, wenn eine ihm hülfe; dann aber kamen wieder andere Stunden, wie sie alljährlich um Weihnachten kamen, ohne Hoffnung, ohne Zukunft.

In dieses Schwanken hinein sprach Frau von Rückburg, als sie mit dem Hauptmann allein war: „Herr Elmar, einmal will ich heute von längst Vergangenem sprechen, denn ich möchte, daß Sie von der Erinnerung frei würden. Ich möchte, daß Sie wieder jung würden. Sie sind ja noch so jung. Ich bin über Sie unterrichtet und weiß, welche Zeit für Sie kommt, daß Sie nicht vergessen konnten. Wollen Sie Ihr ganzes Leben an der einzigen, unglückseligen Minute zerbrechen? Die größte Schuld könnte gesühnt werden, und Sie — haben keine Schuld. Verbringen Sie das Fest bei uns."

Und Elmar versprach es. Als die Generalin ihrer Tochter mitteilte, daß Hauptmann Vontal die Einladung zum Weihnachtsfeste angenommen habe, da leuchtete es in deren Augen auf, und sie reichte Elmar stumm die Hand Er hatte das plötzliche helle Licht in Ernas Augen bemerkt, und es war derselbe Glanz gewesen, den er in den letzten Tagen vor sich gesehen, und nun nahm dieser eine Helle an, die die Vergangenheit im Dunkel versinken ließ.

Kurz bevor er am Weihnachtsabend zu Rückburgs ging, kam noch einmal das alte lähmende, quälende Gefühl über ihn, doch ging es rasch, wie es gekommen. Froherstaunt über sich, betrat er Frau von Rückburgs Wohnung. Erna empfing ihn, entschuldigte Mama, die bald erscheinen werde, und bat ihn, beim Anzünden des Baumes behilflich zu sein. Mit jugendlicher Freude kam Elmar dieser Bitte nach, und als die hundert Lichter brannten, da war es auch hell in ihm, hell, wie seit vielen Jahren nicht mehr. In der überströmenden Freude des Augenblicks bat er: „Fräulein Erna — Erna, Sie wissen, was hinter mir liegt, wollen Sie mir helfen, wieder vorwärts zu schauen?"

Und da war wieder das glückliche Leuchten in den lieben, braunen Augen, das den Glanz der Christbaumkerzen überstrahlte. In diesem reichen Glanze sah Elmar seine und Ernas Zukunft, auf der kein Schatten lag. Aus seinem Gesicht las die Generalin, als er, Erna am Arm, auf sie zutrat.

„Meine Lieben, ist es möglich?"

„Ja, gnädigste Frau, Erna hat das alte tiefe Leid gebannt, für immer gebannt, das Leid der heiligen Nacht in der heiligen Nacht."

Altheidnisches im christlichen Weihnachtsfest.

In der Heidenzeit feierten die deutschen Stämme in den Tagen, wo jetzt auf den Kanzeln die Geburt des Erlösers verkündet wird, das eine ihrer zwei größten Jahresfeste, das sich um die winterliche Sonnenwende gruppierte. Götter stiegen zu den Menschen hernieder, und mit ihrem Erscheinen oder der Vorstellung ihrer Nähe verbanden sich allerlei religiöse Handlungen, Gebote und Verbote, Aufzüge und Opferschmäuse. Das Christentum hat diese Gebräuche nicht ausrotten, nur verwandeln können, und dasselbe war der Fall mit den Gestalten der Götter, die mit ihnen verehrt wurden. Jene sind aus symbolischen Handlungen religiöser Natur zu bloßen Lustbarkeiten, diese, wo sie sich nicht in Heilige umgestalteten, zu Gespenstern oder Fratzenbildern geworden. Die Feste nahmen andere Namen an; die Ernteschmäuse des Spätherbstes hießen jetzt Kirmsen, das Julfest, die Feier der Wintersonnenwende, wurde zum Weihnachts- und Neujahrsfest, der Feier des neuen Sonnenscheins, der sich mit der Geburt Christi über die Welt ergossen hatte, aber eine Menge von Sitten, abergläubischen Meinungen und zauberischen Handlungen blieben bestehen als Denkzeichen daran, daß sowohl die Adventszeit wie die der zwölf heiligen Nächte einst anderen himmlischen Gewalten geweiht gewesen waren als jetzt.

Der „Schimmelreiter" eine Mummerie, die bei den Kirmsen verschiedener Gegenden Norddeutschlands und Schlesiens aufgeführt wird, ist nichts anderes als der alte Gott Wuotan, der „Bär", welcher ihn begleitet, der Eber Fros (Bär heißt im Plattdeutschen das männliche Schwein), der „Klapperbock", der in Pommern in seinem Gefolge ist, das Attribut Donars. Der heilige Martin und der fromme Bischof Nicolaus sind ebenfalls nichts als ehemalige Götter. Welches Kind im Meißnischen und Brandenburgischen, in Niederschlesien und Thüringen endlich hätte nicht die Bekanntschaft des „Knechts Ruprecht" gemacht, der in den Wochen vor Weihnachten von Haus zu Haus geht, um brummend zu fragen, ob die Kleinen gefolgt haben, und zuletzt aus seinem Sacke Aepfel und Nüsse unter sie zu werfen? Ruprecht, Hruodperaht (Ruhmespracht), war ein Beiname Wuotans, des stolzen Götterkönigs, der hier freilich von seinem sturmschnellen Rosse gestiegen ist, statt des flatternden Wolkenmantels einen Zottelpelz trägt, statt des Schwertes die Rute schwingt und als bloße Kinderscheuche vor uns steht.

Ganz ebenso wie von der heidnischen Feier der Erntezeit haben sich auch von den Sitten und Vorstellungen, die sich mit dem Julfeste der alten Germanen ausbildeten, eine große Anzahl bis nahe an die Gegenwart und in manchen Gegenden bis in diese hinein erhalten. Dieses Fest war, wie bemerkt, einer der beiden höchsten Feiertage unserer Urväter oder vielmehr ein ganzer Kreis von Feiertagen. Man brachte den Ueberirdischen Opfer, besprengte die Wohnungen um Mitternacht mit Wasser aus heiligen Quellen, zündete Feuer zu Ehren der Götter an oder rollte brennende Räder, das Symbol der Sonne, nach welchem das Fest (Jul gleich Rad) seinen Namen bekommen hatte, von Anhöhen herab. Zahlreiche Spuren dieser Jul-Feier dauern, wenn auch meist verstümmelt und durch Zutaten verunstaltet, in den Gebräuchen fort, die sich im Norden oder Süden Deutschlands an die heiligen zwölf Nächte knüpfen. An die Julopfer erinnert die schwäbische Sitte, nach welcher man zu Weihnachten eine Garbe für die Vögel auf eine Stange steckte, noch deutlicher aber der bei Alpach in Tirol noch vor einigen Jahrzehnten herrschende Gebrauch, am Christabend die Elemente zu füttern, wobei man Mehl in die Luft streute, etwas von einer Speise in die Erde vergrub, etwas in den Brunnen und etwas in das Feuer warf.

Die Julfeuer, die das deutsche Heidentum auf Bergen lodern ließ, erhielten sich am längsten in gewissen niederrheinischen Orten und zu Schweina in Thüringen, wo die Jugend auf dem Döngelsberge eine Pyramide aus Feldsteinen errichtete, zu welcher man am Weihnachtsabend mit Fackeln hinaufzog, Weihnachtslieder sang und zuletzt die Fackeln auf einen Haufen warf.

Ein anderer an heidnische Sitte gemahnender Festbrauch war das Verwachen der Christ- oder der Neujahrsnacht. Sogar die Haustiere durften sich dem Schlafe nicht überlassen, ja in Thüringen pflegte man in den Zwölften selbst die Obstbäume aufzurütteln und ihnen zuzurufen: „Bäumchen, schlaf' nicht! Frau Holle ist da". Besonders zahlreich haben sich die Beispiele von Nachklängen der alten Julfeier erhalten, nach denen man meinte, in der mit göttlichen Kräften erfüllten Zeit der zwölf heiligen Nächte, namentlich aber in der Christnacht die Zukunft erforschen und durch Zauberwerk sich Glück sichern zu können.

upre.

Weiteres aus dem neuen Reichsetat.

* Die weiteren Mitteilungen der „N. A. Z." über den Reichsetat für 1912 vom Dienstagabend werden mit der Bemerkung eingeleitet, der Bundesrat habe aus zwingenden geschäftlichen Gründen vor Weihnachten über den Etat Beschluß gefaßt, und es entspreche dem Brauche, der unter dem Beifall der gesamten Presse seit mehreren Jahren befolgt sei, daß nunmehr ohne Verzug der ganze Inhalt des Entwurfs nach einheitlichen Grundsätzen publiziert wird. „Sonst würde die Presse wiederum auf die verstreuten und widerspruchsvollen Angaben angewiesen sein, über die so oft geklagt ist. Die von einigen Seiten vertretene Annahme, daß mit der Veröffentlichung im gegenwärtigen Augenblick besondere Zwecke verfolgt würden, ist also ohne Berechtigung. Man wird nicht erwarten dürfen, daß dem deutschen Volke das Ergebnis der Beschlüsse des Bundesrats um deswillen vorenthalten wird, weil die Wahlen bevorstehen."

Die Gestaltung des außerordentlichen Etats für 1912 wird am besten durch einen Vergleich mit den Ansätzen des Vorjahres erläutert. Im Jahre 1911 betragen die außerordentlichen Ausgaben insgesammt 216 975 817 Mark, und zwar

für die Kaiserliche Marine	108 909 917	ℳ
„ Festungsbau	18 689 400	„
„ die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung	5 000 000	„
„ Kleinwohnungen	2 000 000	„
„ die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals	48 000 000	„
„ Post und Telegraphie	22 000 000	„
„ die Reichseisenbahnen	12 376 500	„
Von dem Gesamtsoll mit	216 975 817	„
gehen ab die gesetzlichen Beträge für Schuldentilgung mit 114 946 565 ℳ und die kleineren Rückeinnahmen mit 4 529 246, insgesamt	119 475 811	ℳ
so daß als Anleihesoll verbleiben	97 500 006	ℳ

Nach dem Etatsentwurf für 1912 werden die außerordentlichen Ausgaben insgesamt 134 473 100 ℳ betragen, und zwar:

für die Kaiserliche Marine	82 570 000	ℳ
„ Festungsbau	16 764 300	„
„ Kleinwohnungen	4 000 000	„
„ Post und Telegraphie	22 000 000	„
„ die Reichseisenbahnen	9 138 800	„
Von dem Gesamtsoll mit 134 473 100 ℳ gehen ab die Beträge für Schuldentilgung mit 85 264 929 ℳ und die kleineren Rückeinnahmen mit 5 449 799, insgesamt	90 714 728	ℳ
so daß als Anleihesoll verbleiben	43 758 372	ℳ

Danach verringerten sich die außerordentlichen Ausgaben im Jahre 1912 gegen 1911 um 82 502 717 ℳ, und zwar vorwiegend dadurch, daß die Ausgaben für die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals (für 1912 42 000 000 Mark), und für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung sowie Teile der Ausgaben für die Marine und für Festungsbau auf den ordentlichen Etat übergeleitet worden sind. Anderseits vermindert

sich die gesetzliche Tilgungssumme, weil die im § 1 des Finanzgesetzes vom 15. Juli 1909 vorgeschriebene Abbürdung des Fehlbetrages des Jahres 1909 bereits in dem Rechnungsjahr 1911 zu Ende geführt wird. Somit stellt sich das Anleihesoll im Jahre 1912 um 53 741 634 ℳ niedriger als im Jahre 1911.

Aus der ferner veröffentlichten Gesamtübersicht über Einnahmen und Ausgaben für 1912 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Bei den Einnahmen werden mehr eingestellt bei der Post- und Telegraphenverwaltung rund 47 Millionen (781 381 000 gegen 734 161 000 im Jahre 1911), bei der Reichseisenbahn rund 9¾ Millionen, beim Reichskolonialamt 252 000 ℳ, dagegen ein Weniger von 800 000 ℳ bei der Reichsdruckerei. Zölle werden auf 687 808 000 gegen 638 291 000 veranschlagt, wobei für die Tabaksteuer ein Minus von 2¼, die Zuckersteuer von 6¾, die Braustеuer von 1⅓, die Scheckstеuer von ½ und die Umsatzsteuer von 1½ Millionen angenommen wird. Zölle und Steuern zusammen sind auf 1½ Milliarden (gegen 1911 mehr 79 Millionen) veranschlagt. Die Summe aller Einnahmen beläuft sich auf 2 684 890 430 ℳ (gegen 1911 mehr 140½ Millionen).

Bei den fortdauernden Ausgaben sind u. a. mehr angesetzt für das Auswärtige Amt 132 764 ℳ, das Reichsamt des Innern 4 466 354 ℳ, das Reichsheer 33 702 994 ℳ, die Marine 10 720 497 ℳ, die Post- und Telegraphenverwaltung 24 156 874 ℳ, die allgemeine Finanzverwaltung 5 574 572 ℳ. Von den einmaligen Ausgaben entfällt u. a. auf das Reichsamt des Innern ein Mehr von 42 390 150 ℳ, auf Post und Telegraphen ein Mehr von 5½ Millionen, auf das Reichsheer ein Mehr von 14 462 988 ℳ, auf die Marine ein Mehr von 14 822 050 ℳ, auf das Kolonialamt ein Mehr von 3 Millionen. Die Summe der einmaligen Ausgaben beträgt 409 822 808 ℳ (gegen 1911 + 91 741 325 ℳ), der fortdauernden 2 275 067 622 ℳ (gegen 1911 + 48 827 557 ℳ), zusammen 2 684 890 430 ℳ (gegen 1911 + 140½ Millionen).

Im außerordentlichen Etat sind für das Reichsheer rund 7 Millionen, für die Marine rund 26⅓ Millionen weniger ausgeworfen als im vorigen Jahr.

Jaurès über das deutsch-französische Abkommen.

Die französische Kammersitzung am Dienstagnachmittag nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Der gemäßigte Republikaner Benoist erörterte zunächst in einer langen Rede die französisch-spanischen und die französisch-englischen Marokkoverträge. Sodann ergriff Jaurès unter großer Aufmerksamkeit das Wort.

Er kritisierte die Rede Caillaux' und meinte, der große Fehler der marokkanischen Politik Frankreichs sei der gewesen, Deutschland ausschalten zu wollen. Deutschland mit seiner ungeheuren Entwicklung und seiner Bevölkerungszunahme sei genötigt, immer neue Absatzgebiete zu suchen. Das tragische Geschick Deutschlands sei, daß es immer zu spät gekommen sei, als der Seehandel und der Kolonialerwerb der Portugiesen, Spanier und Franzosen aufblühte. Seit 40 Jahren habe es in Europa keinen Krieg gegeben, und da müsse er sagen, daß die deutsche Diplomatie im Grunde genommen wesentliche Mäßigung gewahrt hat. (Widerspruch, Rufe: Agadir!) Keiner der großen Lenker Deutschlands, weder Bismarck noch die drei großen Kaiser, hätten geflissentlich Krieg gewollt. (Lauter Widerspruch.) Jaurès fuhr fort: Durch die im Jahre 1904 und 1905 unterzeichneten Marokkoverträge hat die französische Diplomatie die deutsche Empfindlichkeit verletzt, und durch die Ratifizierung des Abkommens vom 4. November dieses Jahres erkennt sie die Notwendigkeit an, Deutschland zu entschädigen. (Lärm.) Frankreich müsse sich die Zustimmung der Mächte zu dem Abkommen vom 4. November teuer erkaufen. Italien sei mit Tripolis abgefunden worden, Oesterreich-Ungarn wolle nur seine Zustimmung geben, falls es in Frankreich eine Anleihe aufnehmen könne.

Minister des Aeußern de Selves und Ministerpräsident Caillaux erklärten diese Sätze kategorisch als unrichtig. Jaurès fuhr fort, in den Augen der Sozialisten sollte die französisch-englische Entente das Vorspiel zu einer französisch-deutschen Entente sein. Wenn man der Entente cordiale eine Spitze gegen Deutschland geben wolle, müsse er entschieden protestieren wie auch gegen die gefährliche Politik der Geheimverträge, und er werde einen Antrag einbringen, um in Zukunft derartige Verträge unmöglich zu machen. Er müsse auch dagegen Einspruch erheben, daß Treu und Glauben in der internationalen Politik immer mehr schwinden. Oesterreich-Ungarn habe mit der Annexion den Berliner Vertrag verletzt. Italien habe sich mitten im Frieden, ohne den Schatten eines Vorwandes, auf Tripolis gestürzt. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken. Viele Deputierte blicken nach der Diplomatenloge, wo der österreichische und der italienische Botschafter sitzen.) Frankreich sei an diesem Zustand mit Schuld, denn 1900 habe es sich mit Italien darüber verständigt, daß Frankreich Marokko und Italien Tripolis nehmen dürfe. (Großer Lärm.) Ja, ich beklage, daß Frankreich seinen Anteil an der Verletzung beschworener Verträge hat. (Großer Lärm.)

Jaurès wird vom Kammerpräsidenten Brisson zur Ordnung gerufen. Er fährt fort: Diese patriotische Entrüstung hat immer diejenige Partei ausgezeichnet, welche das Vaterland ins Verderben gestürzt hat. (Furchtbarer Tumult.) Die Radikalen machen Miene, den Saal zu verlassen, kehren aber auf ein Zeichen Caillaux' auf ihre Plätze zurück. Jaurès wiederholt unter andauerndem Lärm, daß er die gegen die Nation begangenen Attentate tief beklage.

Hierauf wurde die Verhandlung unter großer Erregung geschlossen, die auf Antrag Jaurès' am Mittwoch fortgeführt werden sollte. — Die meisten Pariser Blätter sind natürlich empört über den „unnationalen" und „unfranzösischen" Ton, den der französische Sozialistenführer zugunsten Deutschlands angeschlagen habe. Nur der Sozialist Sembat verhöhnt in der „Humanité" die Radikalen wegen ihrer Entrüstung, die den Eindruck einer schlecht gespielten Komödie gemacht habe.

—sch.

Deutsches Reich.

Der Plan eines Deutschen Wehrvereins, der vor einiger Zeit angeregt wurde, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. General Keim erläßt einen Aufruf, in dem er die Gründe darlegt, die nach seiner Ansicht die Errichtung eines solchen Vereins, analog dem Flottenverein, erforderlich machen. General Keim geht von der politischen Lage der letzten Zeit aus, dann wendet er sich gegen die Bestrebungen internationaler Verbrüderung, deren Organisationen er ein Gegengewicht schaffen will. Des weiteren bemängelt der Aufruf die Lücken der letzten Militärvorlage, vergleicht die finanziellen wie persönlichen Opfer, die Frankreich bringt, mit denen Deutschlands und stellt fest, daß im Beurlaubtenstande bei uns in den letzten Jahren jedesmal rund nur 355 000 Mann gegen 615 000 bzw. 660 000 Mann in Frankreich zu Uebungen eingezogen würden. Als weitere Forderung bezeichnet der Aufruf die Ausdehnung der Dienstpflicht der Ersatzreserve; auch verlangt er Abhilfe gegen die Ueberalterung des Offizierkorps. Der Wehrverein soll, so heißt es am Schluß, alle Kreise und alle Schichten unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und der Konfession umfassen und kein einseitiges militärisches Gepräge aufweisen.

Bedingungen für konservative Stichwahlhilfe. Herr v. Heydebrand hat Dienstag auf dem Parteitag der ostpreußischen Konservativen in Königsberg i. Pr. eine Rede gehalten, in der er den Liberalen Bedingungen für konservative Stichwahlhilfe stellte. Danach verlangt Herr v. Heydebrand, daß die Liberalen, die konservative Stichwahlhilfe haben wollen, sich verpflichten, im Reichstag gegen jede Minderung der kaiserlichen und der Regierungsgewalt, für den lückenlosen Zollschutz nnd für Schutzmaßnahmen (also Ausnahmegesetze) gegen die Sozialdemokratie einzutreten! — Spöttisch bemerkt dazu das „Brl. Tbl.": „Ob es sich hier vielleicht um einen verfrühten Silvesterscherz des Herrn v. Heydebrand handelt, ist aus der Meldung leider nicht zu ersehen."

Ausland.

Zur Solum-Frage.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, bedeutet die Besetzung von Solum keine neue Entwicklung. Die Türkei sei schon lange vor dem Jahre 1904 unterrichtet worden, daß die ägyptische Grenze Solum einbegreife, und dies sei auch Italien mitgeteilt worden. Die jetzige Bewegung ägyptischer Truppen habe ihren Grund nur in der kürzlichen Entschließung der ägyptischen Behörden, einen Grenzposten bei Solum innerhalb der eigenen Grenzen zu errichten. — Der Konstantinopler „Tanin" seinerseits erfährt zur Solum-Frage, daß nach vorangegangenen Unterredungen zwischen Vertretern der ägyptischen und der türkischen Regierung beschlossen worden ist, Solum bis zur Beendigung des türkisch-italienischen Krieges durch Aegypten provisorisch (!) militärisch zu besetzen. — In London wird man dazu recht herzlich lachen. Schrieb doch die „Daily News" schon am 19. d. M. am Schluß eines langen Artikels: „Die Hauptsache ist, wir haben Solum!" — Recht schlecht ist anläßlich der Solum-Frage die „Tägl. Rdsch." auf — die deutsche Regierung zu sprechen! Sie schreibt u. a.:

So wichtig nun auch die Tatsache des neuen britischen Gebietszuwachses schon an sich ist, so gewinnt sie für uns Deutsche doch noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß es die Türkei ist, die England zu seinem großen Erfolge verholfen hat. Das dürfte unseren leitenden Staatsmännern viel zu denken geben, falls man überhaupt eine solche kühne Hoffnung hegen darf. Noch jüngst behauptete eine Persönlichkeit, die als unbestrittene erste Autorität in der Beurteilung der türkischen Angelegenheiten gilt, daß eine türkisch-englische Annäherung keinesfalls zu erwarten wäre. Auch soll Kaiser Wilhelm dem türkischen Botschafter im Anschluß an den Vortrag des Herrn v. Gwinner versichert haben, daß bald Gelegenheit sein würde, der Türkei zu beweisen, wie sie doch noch auf die Unterstützung Deutschlands rechnen dürfe. Das mag sein. Wir fürchten jedoch, daß unsere verantwortlichen Staatsleiter mit ihren Plänen und Entschlüssen zu spät kommen werden. Die englischen Staatsmänner sind — so dünkt uns — viel früher aufgestanden und haben weit zielsicherer und tatkräftiger gearbeitet. Nicht umsonst hat England in Aegypten gestattet, daß türkische Offiziere und Kampfmittel ihren Weg durch das Land nach Tripolis nähmen. Nicht umsonst hat die türkische Abordnung, der der Englandfreund Kiamil Pascha zugeteilt war, König Eduard (? das Blatt meint wohl König Georg! D. Red.) auf seinem Weg nach Indien begrüßt. Und wer weiß, welche Hebel England angesetzt hat, um den tatsächlich eingetretenen Umschwung der Stimmung am Goldenen Horn herbeizuführen! Und Deutschland? Deutschland bleibt korrekt, bleibt neutral und bleibt klug, weil es sowohl auf den italienischen, wie auf den türkischen Stuhl Beschlag gelegt zu haben glaubt. Für seine wohlwollende Haltung verlangt es in seiner altbekannten ideologischen Art weder Vorteile noch Bürgschaften, selbst nicht einmal von Italien, dem wir einen großen Teil wichtigster Interessen opfern und das, wenn die gegenwärtige Not vorbei ist, sich mit einem Freudenschrei in die Arme der Dreientente werfen wird. Daher darf man wohl auch schon heute folgende Schlußapotheose zum türkisch-italienischen Kriege malen: England um einen wertvollen Besitz reicher, Deutschland aber nach starker Schädigung zwischen zwei Stühlen sitzend!

Ob nun gerade die Solum-Frage begründeten Anlaß zu derartigen Vorwürfen gibt, lassen wir dahingestellt.

Französische Besetzung der Oase Djanet.

Im französischen Ministerrat teilte der Kriegsminister mit, daß die Polizeitruppen der Sahara am 27. November die Oase Djanet besetzt hätten, um die Sicherheit des westlichen Afrika ebenso wie die von Algerien und Tunis in jeder Hinsicht gewährleisten zu können. Offiziös wird dazu noch gemeldet, die Maßnahme sei durch den Abmarsch der türkischen Truppen von Ghat nach dem Norden von Tripolis veranlaßt, da infolge des Abmarsches in der Gegend Unruhen zu befürchten gewesen seien. Die Besetzung von Djanet durch französische Truppen sei übrigens nur vorübergehender Natur. — Seit langem erheben sowohl die Franzosen wie die Türken Anspruch auf die Oase.

China und die Mächte.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben sich die Gesandtschaften der Mächte in Peking mit Ermächtigung ihrer Regierungen durch die Konsulate in Schanghai schriftlich an die dort tagende Konferenz der beiden chinesischen Parteien gewandt und auf die Wichtigkeit hingewiesen, zu einer freundschaftlichen Verständigung zu gelangen und zwar sowohl im eigenen Interesse Chinas als auch in dem der dortigen Ausländer.

Kleine politische Nachrichten.

Die österreichische Regierung hat im Reichsrat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den Mittel für eine wasserwirtschaftliche Aktion in den Jahren 1913 bis 1927 verfassungsgemäß sichergestellt werden sollen. Für diese Periode stehen dann insgesamt 310 Millionen Kronen zur Verfügung.

In der belgischen Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Artikel XVI des Marokko-Abkommens, betreffend den belgischen Kongo, sei der belgischen Regierung nicht vorher mitgeteilt worden; er ändere auch nichts an der internationalen Lage Belgiens. Das Vorkaufsrecht auf den Kongo könne nicht zediert werden. Annektionsgelüste auf dem Kongo beständen nirgend. Das hätten die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Frankreichs bestätigt.

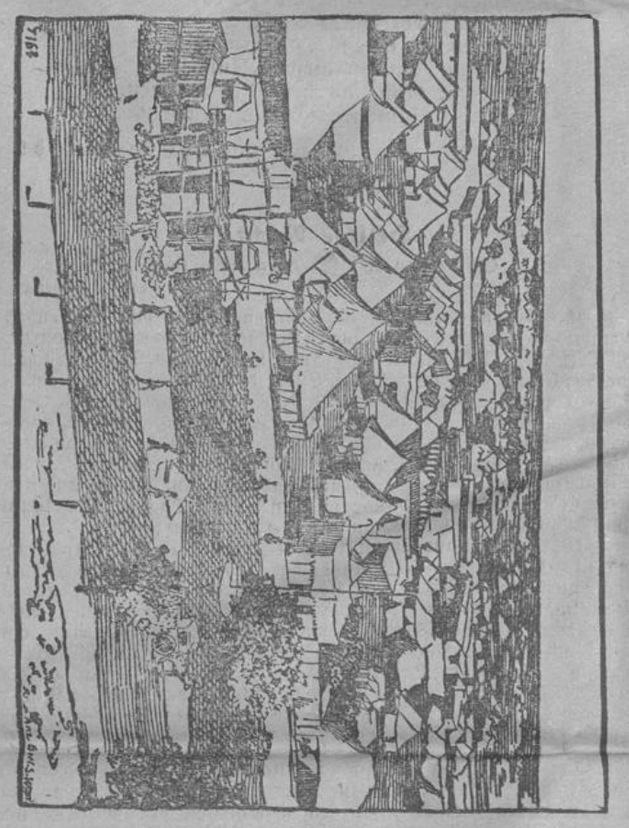
Der Senat in Washington nahm einstimmig eine Resolution Lodge an, in der die Kündigung des amerikanisch-russischen Handelsvertrages seitens des Präsidenten Taft vom Senat gutgeheißen wird.

Letzte Nachrichten.

Ein Verbrechen im Automobil. Ein mysteriöses Verbrechen, das in seinen entsetzlichen Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf, hat sich Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr in der Jungfernheide bei Berlin zugetragen. Dort warf der 39jährige Schreiber am Kriminalgericht, Rudolf Rohde aus Berlin aus einem fahrenden Droschkenauto die tödlich verletzte 31jährige Köchin Hulda Hühn trotz heftiger Gegenwehr auf die Straße und beging darauf einen Selbstmordversuch durch einen Schuß in die Schläfe. Das Paar hatte zu Weihnachten sich verloben wollen. Die Hühne wurde tot aufgefunden, sie hatte das Genick gebrochen. Außerdem weist der Körper fünf gewaltsam zugefügte Verletzungen auf. Das Motiv der Tat ist noch in Dunkel gehüllt.

Das Krönungszeltlager in Delhi.

Dieser Tage fand in Delhi, der neuen Hauptstadt Indiens die Krönung des englischen Königs zum Kaiser von Indien unter gewaltiger Prachtentfaltung statt. Aus allen Teilen Indiens waren alle Personen von Rang und Ansehen herbeigekommen, um sich an den Festlichkeiten zu beteiligen. Zu ihrer Unterbringung war die gewaltige Zeltstadt errichtet worden, die unsere Abbildung darstellt. Wie sich die Leser entsinnen, wurden dreimal aus dieser luftigen Stadt größere Brände gemeldet. Am 3. Dezember vernichtete ein Schadenfeuer sechs Zelte des Gouverneurs von Pandschab mit der ganzen mindestens 100 000 ℳ kostenden prachtvollen Einrichtung. Einem Brande am 5. Dezember fiel das auf massiven silbernen Pfeilern ruhende königliche Empfangszelt zum Opfer. Es gehörte dem Staate Bahawalpur und enthielt Prachtstücke von unschätzbarem Werte. Endlich brannte am 14. Dezember ein Zelt nieder, das dem Privatsekretär des Earl of Crewe gehörte.



Atlantis

Dies ist der Titel des neuesten Romans von Gerhart Hauptmann Wer dieses bedeutsame Werk des gefeierten Dichters lesen will, abonniere für 2 Mark monatlich auf das „Berliner Tageblatt", das den Roman im Tagesfeuilleton des nächsten Quartals veröffentlicht. Das „Berliner Tageblatt" ist unstreitig die gelesenste der politischen deutschen Zeitungen. Seine Leitartikel finden im In- und Auslande außerordentliche Beachtung. Durch Spezialkorrespondenten an allen Plätzen der Welt vertreten, unübertrefflich in der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung, gediegen und vielseitig in seinem Inhalt, hat es sich große Beliebtheit, namentlich in den bessersituierten Kreisen, erworben. Zu dieser Beliebtheit und umfassenden Verbreitung haben die 6 wertvollen Wochenschriften mit beigetragen, die jeder Abonnent mit dem „B. T." gratis erhält und zwar an jedem Montag: „Der Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel", illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk", farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus Hof Garten", illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft. — Die sorgfältig redigierte vollständige „Handels-Zeitung" des „B. T." erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privatkapitalisten geschätzt. — Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches nur 2,00 Mk. für den Monat oder 6,00 Mk. für das Vierteljahr.

Glückwunsch-

Karten

zum Jahreswechsel

moderne Muster, mit Nameneindruck, in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt die

Buchdruckerei W. Felting,
Kamen, am Markt.

Süße Apfelsinen

I. 10 Stück 27 Pfg.
Ia. 12 Stück 48 Pfg.
Extra 12 Stück 58 Pfg.

Haselnüsse

I. 38 Pfg., Ia. 58 Pfg.

Wallnüsse

I. 35 Pfg., Ia. 60 Pfg.

Kochäpfel (saure)

Pfd. 14 ₰, 5 Pfd. 67 ₰

Tafeläpfel

Pfd. 15, 5 Pfd. 73 Pfg.
Pfd. 17, 5 Pfd. 82 Pfg.
Pfd. 22, 5 Pfd. 105 Pfg.

Spekulatien

I. Pfd. 60, Ia. Pfd. 70 Pfg.

Maronen

Pfd. 18 Pfg.

Feigen

I. Pfd. 28, Ia. Pfd. 35 Pfg.

Cakes

I. Pfd. 45, Ia. Pfd. 65 Pfg.

J. Kadden.

Münsterischer Anzeiger,

Münster i. Westf.,

ist die billigste und reichhaltigste

2mal täglich

erscheinende

Zeitung.

1.50 Mk.

für die drei Monate Jan., Febr. u. März.

Die gegenwärtige Auflage beträgt

34202

Exemplare.

Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Haus mit Bäckerei

auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, zu vermieten oder zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Zu den Feiertagen:

Ia. Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch.

Als Aufschnitt

empfehle:

Ia. Sauere Rolle	Ia. Leberwurst
Ia. Plockwurst	Ia. Blutwurst
Ia. Schinkenwurst	Ia. Sülze
Ia. Schwartemagen	Ia. Schinkenspeck
Ia. Zungenwurst	Ia. durchw. ger. Speck
Ia. Zwiebelwurst	usw. usw.

Ia. rohen und gekochten Schinken.

Jul. Borstädt, Kamen

Metzgerei mit Motorbetrieb

Telefon 201 **Nordenmauer 30.** Telefon 201

Für Weihnachten!

Evangelische

Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten **Kalbleder- und Seehundleder-Einbänden**, mit Verschluß, in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Gesangbücher mit Grobdruck
in großer Auswahl.

Ev. Gebet- u. Erbauungsbücher

Bibeln einfache wie auch solche in feinen Lederbänden mit Goldschnitt. —

Buchhandlung W. Felting,

Kamen, am Markt.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bergkamen belegenen, auf den Namen des Wirtes **Heinrich Gerdemann** zu **Münster** eingetragenen Grundstücke Flur 14 Nr. 348/2(63), Kamer Mark, Holz, 15,30 ar groß, 0,72 Tlr. Reinertrag, Wiese, 8,56 ar groß, 0,34 Tlr. Reinertrag, Flur 14 Nr. 517/2(63), Kamer Mark, Hofraum, 0,49 ar groß, 00 Tlr. Reinertrag; Flur 14 Nr. 353/2(63), Kamer Mark, Bebauter Hofraum Haus Nr. 183, 7,26 ar groß, 1200 Mk. Nutzungswert

am 29. Februar 1912, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 18. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

betr. den Schutz der den Mitgliedern der Brieftaubenvereine „Courier", „Pfeil", „Luftpost" und „Heimatliebe" hierselbst gehörigen Brieftauben.

In Gemäßheit der Ausführungs-Bestimmungen des Bundesrats vom 8 November 1894 zum Reichsgesetze vom 28 Mai 1894, betr den Schutz der Militärbrieftauben, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß das Töten oder Einfangen der den Mitgliedern der Brieftaubenvereine „Courier", „Pfeil", „Luftpost" und „Heimatliebe" gehörigen, vorschriftsmäßig abgestempelten Brieftauben verboten und mit Strafen bis zu 3 Monaten Gefängnis belegt ist.

Die Mitgliederlisten hängen im Gitterkasten des hiesigen Rathauses aus.

Kamen, den 18. Dezember 1911.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Grevel, Beigeordneter.



Die feinsten Punsch-Extrakte bereitet man sich am besten u. sehr billig selbst mit den berühmten **Original-Reichel-Essenzen** :: Marke „Lichtherz".

Vorrätig in
Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem-Punsch und Grogk (75 Pf.), Punsch mit Glühwein- (75 Pf.), u. Burgunder-Geschmack (90 Pf.), Düsseldorfer Punsch (90 Pf.), Royal-Punsch (1,— M.)

Rezept: 1 Originalfl. Punschextrakt-Essenz mit ¾ bis 1 Liter Spiritus u. beigegebener Vorschrift bereitet gibt 2 Ltr. **Punschextrakt** bezw. 6–8 Ltr. fertig trink. **Punsch** von reinem, kräftigen Geschmack besonderer Güte und Bekömmlichkeit. Wer bisher noch nicht versucht hat, überzeuge sich gleichfalls von den enormen Vorteilen der Selbstbereitung.

Tadelloses Gelingen garantiert

Reichels Cognac-, Rum- u. Arrak-Extrakt
Originalflasche 75 Pf., Extra-Qualité *** Mk 1.25.

Otto Reichel, Berlin SO.

Vorsicht! Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen! Man kaufe nur die berühmten „Reichel-Essenzen" denn diese sind altbewährt u. einzig echt mit Marke „Lichtherz"

Alleinige Niederlage in Kamen bei Carl Müller jr., Ecke West- und Nordstr.

Die neuesten
Hüte
weich u. steif, mod. Farben u. Fassons.

Mützen
für Herren und Kinder.

Schirme
für Damen, Herren und Kinder.

Stöcke
große Auswahl, moderne Farben.

Pelzwaren
moderne Sachen.

Alle Reparaturen der Bauche, Überziehen der Schirme werden sorgfältig, preiswert und schnell ausgeführt.

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.

Kragenschoner u. Winterhandschuhe für Herren.
Ferner Hosenträger, Tornister, Portemonnaies, Schlipse, Leinen-Wäsche, bunte Garnituren usw.

empfiehlt

L. Kosanetzky

Kamen, Markt 19.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppen[illegible], Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, [illegible] Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein

Kalender für 1912.

Kleiner Notizkalender
Landwirtschaftlicher Notizkalender
Geschäfts-Kalender
Rheinisch-Westfälischer Hinkender Bote
Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender
Kontor-Kalender
und verschiedene Abreiß-Kalender

vorrätig in der Buchhandlung von

W. Felting, Kamen, Markt.

Empfehle mein großes Lager in selbstangefertigten

Pfeifen



W. Meckfessel
Drechslerei
Kamen
Bahnhofstr. 8.

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl zu **billigsten Preisen**, wie:
Herren- u. Damenuhren, Uhrketten, Colliers, Armbänder, Ringe, Ohrringe moderne Armreifen u. Blusennadeln. Neuheit: **Altdeutscher Schmuck etc.**
Spezialität: Fugenlose **Trauringe** in allen Preislag. Gravieren gratis.

Reparaturen
sowie vergolden u. versilbern wird billigst u. fachmännisch auf eigener Werkstatt ausgeführt.

Julius Erlenbeck,
Gold- und Silberschmied,
Kamen, Weststrasse 65.

Schwere **Aluminium- u. Nickel-Waren**
(nickelplättiert.)

Niederlage der vereinigten Deutschen **Nickelwerke Schwerte**
Grosse Auswahl in aecht **Kupfer-, Messing- u. ff. vernickelten Luxus- u. Gebrauchsgeschirren.**
Nur beste Qualitäten zu billigst gestellten Preisen.

Emil Altfeld
Unna, Hertingerstr. 2.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint?
Alles erzeugt die echte:
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Ko., Radebeul
Preis à Stück 50 Pfg,
ferner macht der
Lilienmilch-Cream Deda
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf bei: **W. Felting, H. P. Thiel, Heinr Jacobi,** in Bergkamen: **Heinr. Jacobi.**

Wer leidet?
Bei Verstopfung, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Blutandrang, Herzklopfen gebrauche man
Carmol-Blutreinigungs-Abführtee
(aus Sennesstrauch bereitet) Preis 50 Pf. Gegen Rheuma, Hexenschuss, Kreuz-, Kopf-, Hals- u. Zahnschmerz hilft Carmol Flasche Mk. 0.60 und 1.00. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen, Westentor.

Das prachtvollste Weihnachtsgebäck,

einerlei ob Kuchen oder Kleingebäck, erzielt man mit dem echten HANSA-Backpulver, wozu es obendrein schöne **Gratis-Prämien** gibt. Auch HANSA-Puddingpulver, HANSA-Vanillezucker etc. zählen mit bei der Prämienverteilung. Prämienverzeichnisse überall umsonst oder von Nährmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.

Weihnachts-Empfehlung!

Friedr. Frieling, Kamen

Fernruf 171

empfiehlt zu **Weihnachten** seine reiche Auswahl in:

Hauswirtschaftlichen Gegenständen u. Maschinen.

Gebrauchsgegenstände u. Geschenkartikel aller Art.

Bitte um gefl. Besichtigung meiner Schaufenster u. Ausstellung.

Bergisch-Märkische Zeitung

Gegründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) M. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land

mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch

Hervorragendes Insertionsorgan.

Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.

Tägliche Unterhaltungsbeilage.



In
Regenschirmen und Stöcken
stets das Neueste.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
W. Meckfessel
Kamen, Bahnhofstr. 8.

Ein beliebtes Geschenk

Gute, abgelagerte
Cigarren
(vorzügliche Marken)
in ganzen und halben Kistchen empfiehlt preiswert
W. Felting, Kamen, Markt.

für den Weihnachtstisch!



Erhältlich: Löwen-Drogerie, Ecke West- und Nordstraße.

Liköre
Cognac, Rum, Arac,
kaufen Sie am billigsten bei
H. P. Thiel, Drogerie
Ostr. 21 Kamen Fernruf 180.

„National-Zeitung"
in Berlin.

Täglich erscheinendes
Nationalliberales Organ.
Erstes Berliner Morgenblatt
in der Provinz,

mit **Letzten Nachrichten** aus aller Welt, vorzüglichen **politischen** und **Handels-Informationen.** Ausführl. **Sportberichte.**

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner Blättern erst am nächsten Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezialinformationen.

Abonnement pro Quartal M. 4,95
pro Monat M. 1,65

Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlage der

National-Zeitung
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Weihnachts-Postkarten vorrätig bei **W. Felting, Kamen.**

Empfehle

zu Weihnachtsgeschenken:

Gesang- u. Gebetbücher, Photographiealbum, Musik- u. Schreibmappen, Postkartenalbum, Wandsprüche, Brieftaschen, Poesie-Album, Schreibunterlagen, Schreibzeuge, Glasbilder, Kassetten m. Briefbogen u. Kuverts, Nähkasten, Handschuhkasten, Schmuck- u. Toilettekasten, Zigarren, Zigarrenständer, Zigarrenspitzen, Zigarrenetuis, Damentaschen, Taschenmesser, Taschenbürstchen und -Kämmchen, feine Seifen und sonstige viele schöne und nützliche Geschenk-Artikel.

Buchhandlung W. Felting,
Kamen, am Markt.



Empfehle moderne
Schuhwaren
in allen Preislagen.
Allein-Verkauf der
Dr. Diehlstiefel.
W Meckfessel
Kamen, Bahnhofstr. 8.

— Mein —
Korsett „Imperial"
Form Directoire
ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Berliner
Volks-Zeitung
Täglich 2 Ausgaben
mit den Beiblättern:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt (8 Seiten)

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw. (16 S.)

Illustrierte Kinder-Zeitung
mit lustig. Bildern, Erzählungen, Spielen (8 S.)

Tägl. Unterhaltungs-Blatt
mit Romanen u. Abhandlungen a. all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern
an jedermann kostenfrei von der Expedition Berlin SW. 19, Jerusalemer Str. 46/49

Mehr als **76000** Abonnenten

ff. Cristall-Waren.

Fabrikate der **Cristallerie** de
St. Louis,
Val de St. Lambert
Villeroy u. Boch
etc. etc.
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst
Emil Altfeld
Unna, Hertingerstr. 2.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
6060 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche u. wohlschmeck. Bonbons.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
zu haben in Kamen bei:
Germania-Drogerie,
W. Blankenstein,
Gebr. Wolff.

Reisetaschen, Handtaschen und sonstige Lederwaren
in großer Auswahl und billigen Preisen.
W. Meckfessel
Kamen, Bahnhofstr. 8.